

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

249 (25.10.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; Ausgabe: Werktag mittags, Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: 4.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Karlsruhe Abgeholt 5 M monatlich. — Einzelgenuss 25 s. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.40 M. Die Reklamezeile 4.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: 1 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Zum Kabinettswechsel

Die gestrigen Besprechungen ergebnislos

21. Berlin, 25. Okt. Eine offizielle Mitteilung von gestern abend besagt: Der Reichspräsident hatte am Nachmittag mit den Führern der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei eine gemeinsame Besprechung über die Frage der Bildung einer Koalition dieser Parteien. In mehrstündigen Verhandlungen ergab sich in der obersteinsten Frage die Aussicht einer Verständigung, während in Sachen der innerpolitischen Verhältnisse noch Schwierigkeiten vorhanden sind. Die Fraktionsvorsitzenden erklärten, das Ergebnis dieser Verhandlungen erst mit ihren Fraktionen besprechen zu müssen. Die Besprechung beim Reichspräsidenten wird fortgesetzt. Ein Ergebnis ist erst im Laufe des Dienstag zu erwarten.

Wirth bleibt?

Berlin, 25. Okt. (Privattelegramm.) Ueber die gestrigen Besprechungen des interfraktionellen Ausschusses beim Reichspräsidenten weiß die „Vossische Zeitung“ zu berichten, daß alle Parteien von dem Bestreben geleitet waren, eine möglichst geschlossene Front herzustellen. Es sei eine formulierte Erklärung vorläufig vereinbart worden, die die Reichsverwahrung Deutschlands gegen die ungedrückte und willkürliche Entscheidung über Oberschlesien in schärfster Form zum Ausdruck bringt, aber die Entsendung eines Kommissars zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Polen zuläßt. Diese Formel soll heute den Fraktionen unterbreitet werden. Bei Erörterung eines gemeinsamen innerpolitischen Regierungsprogramms hätten sich Gegenstände nur in der Steuerfrage ergeben. Ueber eine mittlere Linie habe man sich noch nicht einigen können. Man sei übereingekom-

men, die Forderungen den einzelnen Fraktionen zur Kenntnis zu bringen und ihnen die Entscheidung zu überlassen. Aus der Tatsache, daß beim Reichspräsidenten Reichskanzler Dr. Wirth gemeinsam mit den sozialdemokratischen Vertretern zu einer internen Aussprache zurückblieb, glaubt das „Berl. Tagblatt“ schließen zu dürfen, daß der Reichspräsident mit der Bildung des Reichskabinetts erneut Dr. Wirth beauftragen werde.

Die Parteien

21. Berlin, 25. Okt. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß in ihrer Nachsitzung auf heute, einstimmig die Ablehnung der Genfer Entscheidung und die Entsendung von Sachverständigen. Sie wird ihren Beschluß mit Begründung dem Reichspräsidenten in einem Brief mitteilen.

Berlin, 24. Okt. (Privatmeldung.) Heute vormittag haben sämtliche Fraktionen des Reichstages über die Lösung der Regierungskrisis beraten. Zwischen den Demokraten und der Deutschen Volkspartei fand eine Besprechung über die Frage der Entsendung eines Kommissars zu den Verhandlungen mit Polen statt. Den Vätern zufolge besteht Aussicht auf Schaffung eines Kompromisses, das dahin gehen soll, daß die Benennung eines Kommissars gleichzeitig mit einer Erklärung erfolgt, die besagt, daß diese Benennung keine Anerkennung der Genfer Entscheidung bedeute. Das Ergebnis der demokratisch-volksparteilichen Verhandlungen soll dem Reichspräsidenten Ebert mitgeteilt werden, der darauf einen Politiker mit der Ausübung des Kabinetts beauftragen muß. — Die Sozialdemokratische Fraktion ist laut „Vorwärts“, der Ansicht, daß die Entsendung des Kommissars zugleich auch die Anerkennung der Entscheidung über Oberschlesien bedeute. Ueber die Haltung des Zentrums weiß die „Voss. Zeitung“ mitzuteilen, daß es härter der Auffassung der Deutschen Volkspartei und Demokraten geneigt. Die Blätter rechnen mit einiger Bestimmtheit damit, daß der Reichstag am Mittwoch zusammentreten wird, wie immer es dann auch um der Regierungsfrage stehe.

Auf in den Kampf!

Die Entscheidung über Oberschlesien liegt vor und was über das Schicksal dieses Landes jetzt bekannt wird, hat genügt, um den deutschen Ultras von rechts den Stamm gehörig schwellen zu lassen. Mit der ihr eigenen Geschicklichkeit nützt die Reaktion den neuen Schicksalsschlag aus, um die Erregung des deutschen Volkes umzumünzen in sogenannte nationalistische Begeisterung. Die Berliner Stadtverordneten haben diesen Katastrophenpolitikern den ungeheuren Zuwachs von 100 000 Stimmen gebracht. Das ist ein Zeichen dafür, wie sie arbeiten und wie ihnen weite Kreise des Volkes gedankenlos nachlaufen. Dieser Machtzuwachs in Berlin hat den in diesem Augenblick als alleinige bürgerliche Zeitung Berlins erscheinenden „Deutschen Zeitung“ offenbar ihre „Kraft“ ganz besonders stark zum Bewußtsein gebracht. In diesem Blatt leitartikelt am Donnerstag morgen ein Werner v. Heimbürg über „Katastrophenpolitik“, die alle deutschen Reichsregierungen seit dem 9. November insbesondere das jetzige Kabinett Wirth betrieben haben sollen. Es ist selbstverständlich, daß diese Regierungen den Verlust Oberschlesiens verschuldet haben und daß sie überhaupt Schuld daran sind, wenn sich unser Schicksal bedenklich dem Vorkriegsreich, dem „Schattenbild eines Staates“, nähert.

Wie alle anderen deutschmonarchistischen Federhelden so spekuliert auch Heimbürg auf die leider bestehende Vergeßlichkeit eines großen Teils der deutschen Bevölkerung und darum ist er nicht mit Unrecht der Meinung, was er dort der „Deutschen Zeitung“ an böswilligen Verleumdungen aufstellt, schon geglaubt werden wird. Demgegenüber sei wiederholt darauf hingewiesen, daß Prinz Max von Baden als Reichskanzler der Obersten Heeresleitung auf ihr ungestümes Verlangen nach Waffenstillstand mit dem Bedenken antwortete hat, daß man dadurch wertvolle deutsche Gebiete im Westen und Osten des Landes für immer aufgeben würde. Die Oberste Heeresleitung, der die „Deutsche Zeitung“ heute keine Katastrophenpolitik vorzuwerfen hat, antwortete darauf, daß ohne Rücksicht auf diesen Verlust unverzüglich das Waffenstillstandsangebot an die Entente abgehandelt werden müßte. Der politischen Zeitung blieb nichts anderes übrig, als dem Druck der Obersten Heeresleitung nachzugeben, die allein die Verantwortung für den Verlust, den wir in unserer Silbostede erleiden, trägt.

Es sei auch darauf hingewiesen, daß ursprünglich in Paris geplant war, das ganze Oberschlesien Polen zuzuschlagen. Das hat nicht gelungen ist, ist nicht der Erfolg Ludendorffs und Hindenburgs. Auch Herr Hergt oder Herr Stresemann könne sich dessen nicht rühmen. Große und für uns auch wertvolle Teile dieses Landes sind dem deutschen Volke erhalten geblieben dank der Politik des Kabinetts Scheidemann. Der Sozialdemokratie war es in diesem Falle vergönnt, einen Teil dessen wiederzugewinnen, was Ludendorff und Hindenburg in der Stunde des Zusammenbruchs der Entente gewissermaßen vor die Füße warfen.

Diese Tatsachen sind so wichtig, im Kampf gegen die Lüge, die die einzige Waffe der Deutschmonarchisten ist, das sie gerade in diesen Tagen, da sich die Augen aller Deutschen nach Südosten wenden, in denen wir Abschied nehmen müssen von einem Landesteil, der seinen Wert für unsere Volks- und die Weltwirtschaft durch deutschen Fleiß und deutsche Arbeit erhalten hat, immer wieder ins Volk hineingerufen werden müssen.

Aber Herr Heimbürg kämpft nicht nur und stellt nicht nur Tatsachen auf den Kopf, er macht auch praktische Vorschläge, um eine Besserung herbeizuführen. Er appelliert natürlich wie alle Leute ohne Geist und Ueberlegung an die Gewalt und sagt:

„Man macht uns den Vorwurf, daß wir Katastrophenpolitik treiben, weil wir uns in der Not auch nicht scheuen würden, mit dem Feinde, der unsere Vernichtung will, offen zu brechen. Der Vorwurf ist billig und unbegründet. Wenn die Franzosen sich einbilden, daß sie durch eine Gewalt- und Säbelpolitik das deutsche Volk oder auch nur seine nationalen Lebensinteressen austrotten können, dann irren sie sich. Unsere Geschichte beweist, daß der deutsche Stahl umso härter wird, je schärfer man ihn glüht und hämmert. Im Unglück waren wir stets einig und stark! Wollen wir aus Feigheit die Zukunft Deutschlands verpfänden? Niemals, so lange noch ein Funke der Hoffnung glüht.“

Also, das Gewehr über und auf in den Kampf! Das ist natürlich keine Katastrophenpolitik. Das ist Politik voll Weisheit und Klugheit, Politik, die das deutsche Volk wieder hinaufführt zu dem berühmten Platz an der Sonne, die keine angeblich durch uns zerstörte Ehre wieder aufrichtet. Der Verlust eines ungeheuer wertvollen Industriegebietes genügt den Heimkriegern aus der „Deutschen Zeitung“ noch nicht. Wir haben ja noch das Ruhrgebiet, warum soll man da nicht einen neuen Krieg entfachen, um auch das noch zu verlieren. Dann ist das ja über alles „geliebte“ Vaterland endlich da, wohin es die Deutschmonarchisten haben wollen. Dann ist endlich die deutsche Wirtschaft so gründlich ruiniert, daß der Hunger einen nie geahnten Triumphzug von einer

Die Vorgänge in Ungarn

Die Putschpläne der Monarchisten gescheitert — Kronpräsident Karolyen in Haft — Militärisches Eingreifen der kleinen Entente

Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Karlisten

BUDAPEST, 24. Okt. Die Truppen Karls sind mehrere Kilometer zurückgedrängt worden. Die Ostbunz-Truppen verloren 9 Tote und 28 Gefangene. Die Aufständischen jagen bis Tata zurück, sie haben die Hälfte ihres Kontingents verloren. Die Bauernschaft hat auf der Linie Budaörs—Eszék die Schienen aufgerissen, um ein Entweichen der Aufständischen gegen Süden zu verhindern.

BUDAPEST, 24. Okt. Ungar. Korrespondenz. Der die Aufständischen befördernde Eisenbahngang versuchte über Tata nach Komorn zu gelangen. Die Aufständischen erfuhren jedoch in Tata, daß die Eisenbahnlinie nach Komorn unterbrochen sei und daß die dortige Garnison eine Flucht mit Waffengewalt verhindern werde. Der Zug steht in Tata leer. Die ungarische Regierung hat bereits zu Beginn des Putsches einen verlässigen Offizier nach Tata geschickt, der jedoch von den durchziehenden Truppen Ostbunz gefangen wurde. Dieser Offizier übernahm nun in Tata das Kommando und die Sorge für die Ueberwachung des Königs. Ferner ordnete er die ohne Führer gelassenen zurückfliehenden Aufständischen. Die an der Organisation des Putsches beteiligten Politiker und Soldaten fremder Herkunft liegen den König schließend im Stich und suchen nach Szolnoker sich den Folgen des begangenen Verrats durch Flucht zu entziehen. Stefan Rakonosi, Graf Andrássy und Graf Gróf sind noch in Tata in Gefangenschaft der ungarischen Nationalarmee geraten. Die Regierung hat Maßnahmen zur Festnahme der übrigen Aufständischen getroffen.

BUDAPEST, 24. Okt. Wiener Korrespondenz. Bei den Verhandlungen, die heute vormittag zwischen dem Vertreter der Regierung und jenen des Königs stattfanden, übertrug die Regierungsbefehlsmächtige Kamla die Bedingungen der Regierung, die in 7 Punkten formuliert waren und folgendermaßen lauteten: 1. Bedingungslose Waffenstreckung; 2. Die militärischen Ratgeber des Königs sind vor das Kriegsgericht zu stellen; 3. Die Mannschaften werden entwaffnet und amnestiert; 4. Endgültige Abdankung des Königs; 5. Der König bleibt in Ungarn interniert, bis die Frage seines Abtransports geregelt sein wird; 6. Der definitive Aufenthaltsort sowie die Modalitäten der Abreise werden von den Großmächten bestimmt; 7. Die politischen Ratgeber des Königs werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Karol gefangen genommen

21. Wien, 25. Okt. (Telunion.) Kaiser Karl ist mit der Kaiserin Sita von Truppen der Budapest Regierung in Komorn gefangen genommen worden. Damit hat sein neuerlicher Versuch, in Ungarn wieder auf den Thron zu kommen, sein Ende gefunden.

Sozialistische Aktion zur Sicherung der republikanischen Staatsform

„Vorwärts“ und „Freiheit“ veröffentlichten eine Erklärung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und der sozialistischen Parteien der tschechoslowakischen Republik, worin sie sich verpflichten, in ihren Ländern mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln für die Aufrechterhaltung und Sicherung der republikanischen

Staatsform einzutreten. Die Parteizeitungen wollen zur Abwehr der Wiedereintrichtung der Monarchisten in ständiger Fühlung bleiben. Die Erklärung fordert die Parteien Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens zur Solidarität auf.

Die Schweiz verrammelt ihm endgültig die Tür

BERN, 24. Okt. Der Bundesrat hat in der Angelegenheit der Erhebung der Verhältnisse des Kaisers Karl in der Schweiz noch keinen Beschluß gefaßt. Dies wird erst in der nächsten Sitzung geschehen. Dagegen hat der Bundesrat einstimmig das Verbot und den Verbruch Karls verurteilt. An eine Rückkehr Karls in die Schweiz kann nicht mehr gedacht werden.

Maßnahmen der kleinen Entente

WIEN, 24. Okt. Der mit Stimmeneinheit gefaßte Beschluß des Ministerrats lautet: Der ungarischen Regierung wird eine abschließende Frist eingeräumt, innerhalb welcher sie den Kaiser Karl außer Landes bringt. Nach dieser Frist ist die Fiskalpolizei in ihren Verfügungen gegenüber Ungarn ungebunden. Die Mobilisation aller wehrfähigen Männer bis zum 32. Lebensjahr wurde angeordnet. Sonntag nachmittags haben bereits in den Straßen von Prag die Mobilisation tunsmachenden Verlautbarungen.

PRAG, 24. Okt. Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Ministers für die nationale Verteidigung und nach Anhörung der Regierung eine teilweise Mobilisierung angeordnet.

BEGRAD, 24. Okt. Entsprechend einem Beschluß des Ministerrats erhielten mehrere Divisionen Marschbefehl gegen die ungarische Grenze. Der Eisenbahnverkehr mit Ungarn ist unterbrochen.

Belgrad und die Bewegung in Ungarn

21. Wien, 24. Okt. (Telunion.) In Belgrad ist ein Ministerrat zusammengesetzt. Er beschäftigte sich mit den Maßnahmen gegen Kaiser Karl. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die kleine Entente entschlossen sei, falls die ungarische Regierung der Bewegung bis Montag nicht Herr werde, mit schärfsten Maßnahmen vorzugehen und dafür zu sorgen, daß Kaiser Karl schleunigst Ungarn verläßt. Nach den aus Ungarn vorliegenden Nachrichten hat sich das gesamte Militär auf die Seite Karls gestellt.

Lezte Meldung

21. Wien, 25. Okt. Nach den letzten Meldungen aus Wien kann der Karlistenputsch als zusammengebrochen gelten. Die Truppen des Kaisers Karl erlitten gestern eine neue Niederlage, darauf haben sie um einen Waffenstillstand nachgesucht. Da Kaiser Karl die Bedingungen der rechtmäßigen ungarischen Regierung nicht annahm, mußten sich die Verhandlungen wieder zerlegen. Die ungarische Regierung hat die militärische Aktion als beendet erklärt, da ein weiterer militärischer Widerstand Karls als vollkommen ausgeschlossen erscheint. Die Internierung des Kaisers soll nach seiner Festnahme innerhalb Ungarns erfolgen, worauf der Oberste Rat über seine weitere Zukunft zu entscheiden haben wird.

tenbund
6 Uhr,
ing
nifizierten, in
efundenen
nebern
ft.
einen unserer
cher Werk-
Beamteten.
hen
er-
in
en.
gefährt
waren
IL 6740
Mäntel
6025
onshaus
Ladenspenen.
rren-
en
n-Fabrik
4 0733
über
u. Dauer-
isohle
eben
sich
leder
men 18 M.
Walter
en
ellenstr. 10
e, Werderplatz
e, Umlandstr. 33
ben der Traube
6706
zeigen.
rgung.
it am 20. Sep-
auf den gleichen
Ministerrats des
ennholz in allen
Gemeinderat hat
21 die Regelung
tliche Verjorgung
ngswirtschaft von
hen Brennholzbe-
vom 20. 10. 21
ten.
beharflos der zum
Kunden bleiben
in Geltung.
lmarkten dienen
feststellung bis zur
frei verfügbaren
werden im freien
verkauf.
15.— je Str. für
für ungeschädigt
is auf weitere
werden erfährt
e n. Bestellungen
den bei der Orts-
angenommen.
aus dem kommen-
vor Bestehen der
eg (Verteigerung
eistungen erfolgen
249

Ede zur andern des Landes antreten kann, dann wird die Verzweiflung der Volksmassen bis zum höchsten steigen und dann, ja dann würde Herr Bergt umgeben mit den Helden aus der Obersten Heeresleitung, die Hügel in die Hand nehmen, dann würde Wilhelm seinen Einzug wieder halten, um endlich das deutsche Volk jenen „herrlichen Zeiten“ entgegenzuführen, in denen jeder deutsche Arbeiter des Sonntags sein Suhn im Topfe hat.

Dieses Ziel zu erreichen ist den Deutschnationalisten jedes Mittel recht und sie tun ganz erstaunt darüber, daß das Volk von dieser Fürsorge um sein Wohl nichts wissen will. Trotz des unbestreitbaren Erfolges des rechten politischen Willens bei den Berliner Wahlen ist immer mehr zu erkennen, daß das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit von dieser Politik weit entfernt ist, daß es keine Lust hat zu neuen Kriegen, das ihm die „Katastrophenpolitik“ der Regierung Wirth tausendmal lieber ist, weil es einsieht, daß es trotz Genf langsam aufwärts geht.

Aus der Partei

Die Wahlagitator zu den Landtagswahlen

hat insofern eine recht empfindliche Beeinträchtigung erfahren, daß eine größere Anzahl außerparteilicher sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, die vom Bezirksvorstand als Redner gewonnen waren, die übernommenen Versammlungen nicht abhalten kann. Die Versammlungspropaganda sollte nach einem recht gut angelegten Plane in der umfassendsten Weise entfaltet werden, wobei borgelesen war, daß alle größeren Städte des Landes durch die bekanntesten Redner und Parlamentarier besucht werden sollten. Bei der Aufstellung des Planes waren die geschäftlichen Dispositionen des Reichstags wohl bekannt, solche, daß der Reichstag erst wieder am 3. November zusammentreten sollte. In ungemein erfreulich großer Zahl hatten sich die bekanntesten unserer Parlamentarier zur Wahlhilfe in Baden bereit erklärt und waren auch entschlossen, ihr Wort zu halten. Da kam das Entschickte über Ober-Schlesien und die durch die bürgerlichen Parteien systematisch herbeigeführte Regierungskrise, die die Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten in Berlin aufs dringendste gebot. Immerhin bestand in der Mitte der vergangenen Woche noch die Hoffnung, daß schließlich bis zum letzten Sonntag der Reichstag zu der ober-schlesischen Angelegenheit werde Stellung genommen haben, jedoch die Abgeordneten wenigstens in dieser Woche zur Verfügung stehen konnten. Da führten das Zentrum und die Demokraten den Rücktritt der Reichsregierung herbei. Vor Mittwoch wird kaum daran zu denken sein, daß eine neue Regierung gebildet werden kann. Da die Reichstagsabgeordneten also weiter in Berlin anwesend sein müssen, können Duzende von geplanten Versammlungen nicht durch Reichstagsabgeordnete abgehalten werden. Besonders schmerzlich werden das die Arbeiter und die mit uns sympathisierenden Bevölkerungskreise in den Städten empfinden, in denen Scheidemann, Hermann Müller, Löbe, Severing u. a. sprechen sollten. Aber wir sind überzeugt, die politisch zur Sozialdemokratie gehörenden Wähler und Wählerinnen werden verstehen, daß hier weder böser Wille noch irgendeine sonstige Mängel vorliegen, sondern einfach der harte Zwang der Tatsachen. Uebriens ergeht es den anderen Parteien nicht besser als uns; nur daß wir insofern härter als alle anderen getroffen werden, weil wir die größte Anzahl außerparteilicher Redner aufgebieten hatten. Es ist möglich, daß Versammlungen, die auf die drei letzten Tage dieser Woche gelegt sind, noch von Abgeordneten abgehalten werden können, aber auch da entstehen Lücken, weil die Reichstagsabgeordneten seit Donnerstag voriger Woche in Berlin sich befinden und sicherlich anfangs nächster Woche wieder dort sein müssen, sodaß nicht alle in der Lage sein werden, die letzten Tage dieser Woche auch noch auf der Versammlungsagitation zuzubringen. Ausnahmslos sind unsere Abgeordneten in Berücksichtigung, die an ihrer Zeit und Kraft ebenfalls hohe Anforderungen stellen.

So unangenehm der Ausfall der Mithilfe der Parlamentarier bei der Landtagswahlbewegung auch ist, er wird, so erwarten und hoffen wir, unsere Genossen nicht in dem Kampfes- rufe erlahmen lassen.

Gröningen, 25. Okt. Nächsten Samstag, 29. Okt., abends 8 Uhr, spricht Genosse Schulinspektor Reinmuth-Worzhelm in der Ochsenhalle. — Parteigenossen und Volksfreunde, werbt für diese öffentliche Volksversammlung. Am Wahltag selbst treffen sich die Genossen abends 7 Uhr im „Adler“.

I. Heilsheim, 24. Okt. Die Jagd zu Pferde löst zur Zeit in unserer Gemarkung der Herr Major a. D. von Pohlen-Sachs aus. Da durch dieses Treiben auf dem Felde erheblicher Schaden verursacht wird — stehen doch ein großer Teil der Feldfrüchte noch auf den Aedern, die von den Pferden rücksichtslos zertrampelt werden —, so soll, wie wir hören, der Gemeinderat beschließen haben, den Herrn Major auf das Verbotswidrige seines Tuns aufmerksam zu machen und außerdem den Feldhüter anzuweisen, den Jäger zur Anzeige zu bringen.

Wietheim, 25. Okt. Kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdem. Vereins statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Genossen, pünktlich zu erscheinen.

Ein Deutschamerikaner an seine bad. Landsleute

„Schützt die Republik! Besudelt die führenden Männer nicht!“

Im „Tageblatt“ zu Staufen im Breisgau erklärt ein Deutsch-Amerikaner, der auf einige Wochen zu Besuch in seiner Oberländer Heimat weilt, anlässlich seiner Rundreise in die „neue Welt“, die folgende Warnung an seine Landsleute:

Vor 40 Jahren wanderte ich von Kragingen aus nach Nordamerika. Nicht der Dollar war es, der mich dorthin zog, sondern die Freiheit, die zu jener Zeit in diesem Lande war. Sobald nach dem Kriege Keimförmigkeit nach Deutschland geblieben war, drängte es mich nach meiner Heimat. Ich wollte selbst sehen, wie es Verwandten, Bekannten und dem ganzen deutschen Volke erging. Ich bin erstaunt, wie nach dem Chaos von 1918 in so kurzer Zeit wieder solche Ordnung herrscht. Ich bewundere den festen Geschäftsgang, den kein anderes Land aufzuweisen hat. Ich freue mich, wie fest gearbeitet wird. Um die Volkswirtschaft im allgemeinen zu erfahren, wählte ich Sonntage gerne zum Reiten und zum Aufenhalten in Gasthöfen. Auf das, was ich gehört habe, muß ich antworten: Verleumdet und besudelt die Männer nicht, die den Mut fanden, den Karren aus dem Dreck zu ziehen! Weibisch, der freie Bürger darf schimpfen, aber wenn ihr ein Bedürfnis dazu fühlt, so schimpft über jene, die den Karren in den Dreck geführt haben! Wahnsinn oder Stumpfheit ist es, jene Männer zurückzuwünschen, die unfähig, feige und gewissenlos waren. Schützt die Republik! Denn nur unter republikanischer Staatsform ist der Wiederaufbau Deutschlands möglich!

Dem Verlassen meines heißgeliebten Vaterlandes rufe ich aus: Freut euch der Freiheit, die jetzt in Deutschland wie in keinem anderen Lande besteht! Aber wisst, daß Freiheit zur Ordnung verpflichtet. Deutsche Augen, freudig blickt, daß der Sohn aus den niedersten Ständen die höchste Stelle im Staate erreichen kann! Jaget nicht wahnwitzig dem Papiergelde nach, und bedenket, daß Geben und Haben die Quelle wahren Glückes bildet. Möge der Himmel fortan meinem Vaterlande Minister senden, deren Leitern nur das Wohl des Volkes ist! Und sollen die Feinde, — was ich nicht glaube, da es Selbstbetrug im großen wäre — Deutschland doch in den Abgrund führen, vernichten wollen, dann, Präsident des Deutschen Reiches, laß einen Aufruf an alle Deutschen auf dem ganzen Erdenrund ergehen: Siderlich werden die Gassen so reichlich fließen, daß Deutschland aus der finanziellen Verlegenheit für immer herauskomme!

Nun lebt wohl, ihr deutschen Brüder und Schwestern! Auf Wiedersehen! Hermann Schmidt, zurzeit Kragingen.

Hier spricht ein freier deutschamerikanischer Bürger das aus, was unserem Volke noch zum großen Teile drei Jahre nach der Revolution leider fehlt: die Freiheit zu wahren! Schützt die Republik, denn nur unter dieser Staatsform ist der Wiederaufbau Deutschlands möglich! Höret zu den Ruf, deutsches Volk! Wählet nicht Weibisch und weicht am 30. Oktober, daß ihr bereit seid, für die Partei einzutreten, die den Mut fand, den Karren aus dem Dreck zu ziehen! Den Deutschnationalen sollen aber auch die Worte ins Stammbuch geschrieben werden, die da heißen: „Besudelt und verleumdet die Männer nicht usw.“. Wahnsinn ist es, die Männer zurückzuwünschen, die feige das Vaterland im Stiche ließen.“

Wahlkampf

Kleinsteubach, 24. Okt. Auch hier fand am letzten Sonntag abend eine öffentliche Wählerversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Referent des Abends Gen. F. Löcher (Karlsruhe) behandelte die bevorstehenden Landtagswahlen. Seine klaren Ausführungen fanden lebhaften Beifall; insbesondere, als er die mitleidige Spaltung unter der Arbeiterchaft schilderte, fand er lebhaften Widerhall bei den Versammelten. Eine Diskussion wurde nicht beliebt; die sehr schon verlaufene Versammlung konnte vom Vorsitzenden Gen. F. Löcher mit der Versicherung geschlossen werden, daß Kleinsteubach bei der kommenden Wahl wieder das sein wird, was es früher war: Die Hochburg der Sozialdemokratie im Pfingsttal! Der Geist, der in der Versammlung herrschte, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen in dieser Beziehung. Eine vorgenommene Teilerfassung für den Wahlfonds ergab einen namhaften Betrag.

m. Staffort, 24. Okt. Es geht vorwärts! Gestern abend fand hier eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Gen. V. e. h. - Karlsruhe in 1 1/2 stündiger, mit reichem Beifall aufgenommenen Rede die Stellung unserer Partei zur politischen und wirtschaftlichen Lage im allgemeinen und zur badischen Landtagswahl im besonderen auseinandersetzte. An der Diskussion, die bald ins uferlose auszuwachsen drohte, beteiligte sich auch ein Gemeinderat, der 1919 so lange Sozialdemokrat war, bis er von uns gewechselt war, um absondern schleunigst zu den Bürgerlichen überzugehen. Unseren Genossen war es ein Vergnügen, diese Schlagwort- und Viertelstundigen abzuführen. — Gen. Julius Meier jr. forderte mit berechtigen Worten die Wähler auf, auch öffentlich Farbe zu bekennen und sich unserer Partei anzuschließen und den „Volksfreund“ zu abonnieren. Diesem Rufe leisteten auch zahlreiche Anwesende Folge und so konnte nach der Versammlung zur Gründung eines Sozialdemokratischen Wahlvereins geschritten werden, zu dessen vorläufigem Vorsitzenden Gen. Julius Meier jr. gewählt wurde. Eine Teilerfassung zu Gunsten unseres Wahlfonds ergab die schöne Summe von nahezu 50 M.

d. Büchsenau, 23. Okt. In mäßig besuchter Versammlung, aber vor uns aufmerksamen Zuhörern referierte Genosse D. u. r. a. f. - Weingarten. Seine Ausführungen über die Stellung der Partei zur Landwirtschaft, insbesondere zur Kleinlandwirtschaft, Schul- und Religionsfragen, zur Koalitionsregierung, Steuerpolitik wurden mit sichtlichem Vertriebung aufgenommen. Mit einem kräftigen Appell, die wenigen Tage vor der Wahl zur Aufklärung besonders unter den Frauen zu benutzen, schloffen die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Referenten.

b. Büchsig, 24. Okt. Die Wählerversammlung war gut besucht. Gen. Hauptlehrer Meyer entlegte sich seiner Aufgabe in bester Weise; es wurde ihm lebhafter Beifall zuteil. Eine Aussprache wurde nicht beliebt.

f. Friedbrichthal, 24. Okt. Sonntag fand hier eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Genosse Eisenbahninspektor V. e. t. h. (Karlsruhe) über die kommende Landtagswahl sprach; seine Ausführungen fanden bei der gut besuchten Versammlung großen Beifall. In der Diskussion sprachen die Genossen Frau Schneider und Fräulein Schneider. Genossin Schneider berichtete von einer deutschen nationalen Frauenversammlung in Friedbrichthal, wie dort mit den schwächsten Mitteln versucht worden sei, die Frauen für diese reaktionäre Partei zu gewinnen. Weiter sprachen die Genossen Lehmann (Blauenloch) und Hengst (Friedbrichthal), der ebenfalls von der staatsfeindlichen Versammlung der Deutschnationalen berichtete und u. a. mitteilte, daß dort ein Eisenbahner Wilhelm Hornung die Anwesenden aufgefordert habe, am Wahltag für Schwarz-Weiß-Rot zu stimmen und nicht für den Revolutionsplappert. — Zum Schluß wurde ein sozialdemokratischer Wahlverein ins Leben gerufen, dem sofort eine große Anzahl beitrug; zum Vorstand wurde Genosse E. Hengst gewählt.

Wöllingen, 24. Okt. Die Sonntag mittag stattgefundene öffentliche Wählerversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Als Referenten waren die Gen. F. Löcher und Frau Bernauer (Karlsruhe) erschienen. Gen. F. Löcher sprach über die politische Lage im Reich und die badischen Landtagswahlen. In tiefgründiger, sachlicher Art erledigte er sich seiner Aufgabe und f. i. n. seine Ausführungen an stürmischem Beifall. Genossin Bernauer widmete sich in der Hauskirche der Karlsruher, Arbeiter- und Schulfrage, wobei die geschilderten Verhältnisse der Jugend unter die Lupe nehmend. Auch sie fand den einmütigen Beifall der Versammlung. — An der folgenden Aussprache beteiligten sich die Lehrer Maurer und Forberer, die ihre Erfahrungen in der Volksschule den Versammelten vor Augen führten. Auch sie verlangten strikte Festhaltung an der Einheits- bzw. Simultanlehre. Nachdem noch Gen. K. a. f. e. t. e. r. einige Ausführungen in bezug auf die Volkervermehrung

Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Schffel

(Fortsetzung.)

Und ist — fiel ihm Frau Hadwig ins Wort, ist steht die Kirche aufgerichtet vom Rhein bis ans nördliche Meer, stärker als die Kapelle der Römer zieht sich eine Kette von Klöstern durchs Land, Festungen des Glaubens; bis in die Wildnisse des Schwarzwalds ist längst das Wort christlicher Befenner gedrungen, was wollt ihr mit den Nachzügeln vergangener Zeiten so schweren Kampfeszeiten?

So belohnt sie denn, sprach Eckehard bitter. Belohnen? sagte die Herzogin. Zwischen Entwerder und Oder führt noch manches Strahlen. Wir müssen einschreiten gegen den nachlässigen Unflug. Warum? Kein Reich mag gut bestehen bei zweierlei Glauben, das führt die Gemüter gegeneinander in Schlachtordnung und ist unnötig, solange draußen Feinde genug lauern. Des Landes Geheß hat ihnen das törichte Wesen unterjagt, sie sollen merken, daß unser Gebot und Verbot nicht in den Wind gesprochen ist.

Eckehard schien von dieser Weisheit nicht befriedigt. Ein Zug von Mohnut floß über sein Antlitz.

Hört, fuhr die Herzogin fort, was ist eure Meinung von der Rauberei überhaupt?

Die Rauberei, sprach Eckehard mit Ernst und schwerem Akzent, der auf den Vorfall einer längeren Rede zu deuten schien, ist eine verdammte Kunst, wodurch der Mensch sich die Dämonen, die allenthalben in der Natur walten und nisten, dienstbar macht. Auch im Unlebendigen ruht Lebendiges verborgen, wir hören es nicht und sehen es nicht, aber verführend weht es an unbewachtes Gemüt, mehr zu erfahren und mehr zu wirken, als ein treuer Anecht Gottes erfahren und wirken kann — das ist das alte Blendwerk der Schlange und der Rächte der Finsternis; wer sich ihnen zu eigen macht, kann ein Stück von ihrer Gewalt erlangen, aber er herrscht über die Teufel durch deren Obersten und verfällt ihm, wenn seine Zeit aus ist. Warum ist die Rauberei so alt wie die Sünde, und statt daß der eine wahre Glaube sei auf der Welt und die eine Wildigkeit der Berge, anzubeten den dreieinigem Gott, gehen noch Weisfeger umher und Traumtöler und Traumtöler und Wiederholer und Rästlöser, vor allem aber sind nee den Töchteren Ewas die Anhängerinnen solcher Künste zu juchen ...

Ihr werdet artig, unterbrach ihn Frau Hadwig — Denn der Frauen Gemüt, fuhr Eckehard fort, ist allzeit neugieriger Erforschung und Ausübung verbotener Dinge zugewendet. Wenn wir mit Lesung des Virgilius fortfahren, werdet ihr den Ausbund der Rauberei in Gestalt des Weibes Circe angedeutet sehen, die auf unzugänglichen Vorgebirgen singend kauft, liehlich duftender Span von Zedernholz erleuchtet die dunkeln Gemächer, mit feiligem Weberschifflein webt sie viel garbes Gezeug, aber drücken im Hof stont feufzendes Knurren von Löwen und Wölfen und der Schmeine Begrund, die sie alle aus Menschen durch zaubrischen Trank in der Tiere Gestalt verwandelt.

Ihr sprecht ja wie ein Buch, sagte die Herzogin spitz. Ihr solltet eure Wissenschaf von der Rauberei weiter bilden. Reitet denn auf den hohen Krähen hinüber und unterfuchet, ob die Waldfrau eine Circe, und reuert in unserem Namen, wir sind neugierig, was eure Weisheit ordnet.

Es ist nicht meine Wissenschaf, erwiderte er ausweichend, wie man die Wölfer regiert und die Dinge der Welt gebietet sieht.

Das findet sich, sprach Frau Hadwig, es hat noch selten einen in Verlegenheit gebracht, am wenigsten einen Sohn der Kirche.

Eckehard fügte sich. Der Auftrag war ihm ein Beweis von Vertrauen. Anders Morgens ritt er nach dem hohen Krähen. Den Audifur nahm er mit, daß er ihm den Weg zeige. Glücklich Reife, Herr Reichskanzler! rief ihm eine lauchende Stimme nach. Es war Prinzessin.

Was kamen sie vor der Waldfrau Behausung. Auf einem Vorprung, in halber Höhe des steilen Felsens, stand ihre steinerne Hütte, mächtige Eichen und Buchstämme breiteten ihre Äste darüber und verdeckten den ragenden Gipfel des hohen Krähen. Drei wie Eusen geschichtete Ringsteinplatten führten ins Innere. Es war eine hohe dunkle Stube. Viel getrocknete Waldfrüchte lagen angedünst würgiger Geruch entströmte ihnen; drei weißgebänderte Pferdehadel arniten gespenstlich hing dabei. Pfeilern der Wand herab, ein riesig Hirschkorn hing. In den hölzernen Rückstößen war ein verhängenes Doppel-dreieck geschnitten. Ein junger Waldpfecht hüpfte in der Stube umher, ein Nabe, dem die Schwingen gekürzt, war sein Genosse.

Die Anwohnerin sah am glimmenden Feuer des Herdes und nähle an einem Gewand. Ein hoher behauener, halb verwitterter Stein stand ihr zur Seite. Von Zeit zu Zeit hüpfte sie sich zum Herde und hielt ihre maagere Hand über die Kohlen; Nebenberfale lag auf Vero und Wald. Die Zweige einer

alten Buche neigten sich schief zum Fenster herein, ein leiser Windhauch bewegte sie, das Laub war herbstlich und moosig und gitterte und brach ab, eiliche weisse Blätter wirbelten in die Stube.

Und die Waldfrau war einsam und alt und mochte frieren. Da liegt ihr nun verachtet und weht und tot, sprach sie zu den Wäldern, und ich gleiche euch. Ein fremdarziger Zug umflog ihr ruzlich Antlitz. Sie dachte vergangener Zeiten, da auch sie jung und frühlingsgrün gewesen und einen Liebsten gehabt — aber den hatte sein Schicksal weit hinausgerieen aus dem heimischen Tannwald, raubende Nordmänner, die einst mit Engen und Brennen den Rhein heraufzuzogen, hatten ihn und viele Heerhaufen gefangen mitgeschleppt und er war bei ihnen geblieben über Jahresfrist und hatte den Seemannsdienst gelernt und war mild und frohig geworden in der Strömung des Meeres, und wie sie ihn wieder frei gaben, trat er die Nordsee-schiffahrt mit sich in den schwäbischen Wald, — die Gesichter der Heimat gefielen ihm nimmer wieder, die der Wälder und Fricter am wenigsten, und das Unglück fügte es, daß er in zornigen Ausfragen einen wunden Wund ererschlug, der ihn gekochten, da war seines Weibens nicht füber.

Der Waldfrau Gedanken haften heute immerdar auf jener letzten Stunde, die ihn von ihr geschied. Da hatten ihn die Gerichtsmänner vor seine Hütte im Reiterdingel Wald geführt, sechshundert Schilling sollte er als Wehrgeld für den Erschlagenen zahlen, und wies ihnen statt dessen Haus und Hofmarkt zu und schwur mit zwoß Eidesbellen, daß er nichts unter und nichts ober der Erde mehr zu eigen habe. Drauf ging er in sein Haus, sammelt eine Hand voll Erde, stand auf die Schwelle und warf mit der Linken die Erde über seine Schultern auf seines Vaters Bruder, als Zeichen, daß seine Schuld auf diesen seinen einzigen Blutsverwandten übergehen sollte, er aber griff einen Stab und sprang im leinernen Hemde ohne Gürtel und Schuhe über den Zaun seines Hofes; das Recht der ehrene aruda schriebs so vor, und damit war er seiner Heimat ledig und ging in Wälder und Wüsten — ein landflüchtiger Mann, und ging wieder ins Dänenland zu seinen Nordmännern und kam nimmer zurück. Nur eine dunkle Kunde sagte, er sei mit ihm nach Island hinübergefahren, wo die tapferen Seefahrer, die ihren Naden nicht hegen wollten vor neuem Glauben und neuer Herrschaft, sich ein kaltes Acoo-ündet.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Landtagswahlen am 30. Oktober

Die junge Wählerschaft und die bevorstehenden Landtagswahlen

Auf der ganzen Linie ist schon der sich nicht selten der rigorosesten Waffen bedienende Kampf der verschiedenen politischen Parteien Badens untereinander um die zukünftige Zusammensetzung des Landtags entbrannt. Jede der kämpfenden Parteien versucht unter Aufwendung aller ihr zur Verfügung stehenden Kräfte auch die letzten Reihen heranzuziehen. Daß in Zeiten eines solchen allgemeinen Mobilisierens aller Parteien, selbst Kreise in das politische Kampfgetriebe gezogen werden, die sonst der Politik gegenüber die größte Gleichgültigkeit an den Tag legen, ist keine Neuigkeit. Besonders heute, wo auch die Frau zur Wahlurne schreitet und das wahlberechtigte Alter ohne Rücksicht auf das Geschlecht auf 20 Jahre herabgesetzt ist, dürfte die Zahl der Gelegenheitspolitiker ins immense gesteigert sein.

Die Jugend von heute muß deshalb sich darüber klar werden, daß ihr in der Zukunft noch große Aufgaben bevorstehen, Aufgaben, wie sie vielleicht noch keinem Volke gestellt worden sind. Und wenn das unsere badische Jugend weiß, dann darf sie die badischen Landtagswahlen, von denen hier die Rede sein soll, nicht so leicht nehmen, wie das manchmal den Anschein hat, wenn man junge Leute über die Wahlen sprechen hört. Mit der größten Reifebereitschaft quatschen nicht die wenigsten „Jungen“ den „Alten“ jede Bierdampfsprache nach, ohne zu bedenken, was für eine Blöße sie sich dadurch geben.

Gerade auch unsere jungen Arbeiter und Arbeiterinnen sind es, die sich bei politischen Gesprächen so gern aufs Schimpfen berufen, und fragt man einen, „wo bist du politisch organisiert?“, so wird man meist die Bestellung machen können: Nixen! Höchstens gewerkschaftlich und da wird nur der Beitrag bezahlt und die ganze Betätigung ist zu Ende! Ja, hier könnte man wirklich die Forderung erheben: Weniger Wortabfälligkeit und mehr Tatbeteiligung! Das ist überhaupt ein Thema für sich! Auf diesem Gebiete werden einem ja tagtäglich die eigenartigsten Schaulustspiele geboten! Hoffentlich werden wir am 30. Oktober kein solches Schauspiel erleben! Wollen wir das nicht, dann müssen wir mit aller Energie darauf hinarbeiten, daß unsere Jugend sich nicht erst zwei Stunden vor der Wahl überlegt, wem sie ihre Stimme zu geben hat. Wir müssen jetzt schon aufklärend auf sie einwirken, daß sie nicht mißlich am Niederrücken des noch stehenden Mauerverks, sondern retten hilft, was noch zu retten ist.

Speziell die proletarische Jugend muß sich Rechenschaft darüber geben, daß es einmal ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegenüber ihren erwachsenen Klassengenossen, ferner aber ihr eigenes Interesse ist, am Wahltage, dem 30. Oktober 1921, der Partei ihre Stimme zu geben, deren Vergangenheit dafür bürgt, daß sie erstens im wirtschaftlichen Klassenkampf die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt und zweitens die neue republikanische Staatsform vor dem Aufsturm der militaristisch-kapitalistischen Mächte schützt, um auf diese Weise in rein politischer Beziehung für die Arbeiterklasse zu kämpfen.

Und wirft unsere arbeitende Jugend ihre Blicke in die Vergangenheit, unboreingemommen dieselbe prüfend, dann wird es ihr ein Leichtes sein, zu erkennen, wo ihre Interessen ideeller wie materieller Natur am wirksamsten gewahrt werden. Die Wahl kann nicht schwer sein: In der sozialdemokratischen Partei Deutschlands vertritt sich der arbeitende Jugend sicherste Interessenvertretung und ihrer Fahne gilt es am Wahltage Gefolgschaft zu leisten. Sorgen wir dafür, daß der 30. Oktober 1921 ein Ehrentag der arbeitenden Jugend Badens wird!

Die Deutschnationalen im Lichte Bismarcks

Daß die Deutschnationalen nicht nur gegen die Männer der Demokratie in gemeinster Weise zu behen verstehen, sondern sich, wenn es den feudalkonservativen Interessen dahle, auch in der Monarchie in einer ähnlichen Rolle gefielen, dafür liefert Bismarck's berühmte gewordene Rede vom 9. November 1876 einen Beweis, worin der erste Kanzler sich wie folgt gegen die reaktionäre Gekspresse wandte:

„Wenn ein Blatt, wie die „Kreuzzeitung“, das für das Organ einer weitverbreiteten Partei gilt, sich nicht enthält, die schändlichsten und lächerlichsten Verleumdungen über hochgestellte Männer in der Welt zu bringen in einer solchen Form, daß sie nach dem Urteil der höchsten, gerichtlichen Autoritäten gerichtlich nicht zu fassen ist, aber doch diejenigen, die sie gelesen haben, den Eindruck haben, hier wird den Ministern vorgeworfen, daß sie unredlich gehandelt haben, wenn ein solches Blatt so handelt und in monatelangem Stillstehen verharret, trotzdem das alles Lügen sind und nicht ein peccati (ich habe geschwiegen) oder errort (ich hab mich geirrt) spricht, so ist das eine ehrlose Verleumdung, gegen die wir alle Front machen sollten und niemand sollte mit einem Abkommen sich indirekt daran beteiligen. Von einem solchen Blatt muß man sich losagen, wenn das Unrecht nicht gestrichelt wird. Jeder, der es hält und bezahlt, beteiligt sich indirekt an der Lüge und Verleumdung, die darin gesagt wird.“

Lüge und Verleumdung waren nach Bismarck also schon damals die Lösung der Männer, die sich damals konservativ nannten und heute unter „deutschnationalem“ Firmenschild reizen. Innerlich sind sie sich jedoch gleich geblieben. Damals bestanden sie aus Interessenspolitik gegen die Monarchie, heute bekämpfen sie gegen die Republik. Tatsächlich war ihnen jedoch damals wie heute nur ihr Feindinteresse maßgebend, wobei die Devise lautete: Und der König ist absolut, wenn er unsern Willen tut.

Denk daran!

- Denk daran,** daß Millionen Menschen dem schrecklichen Norden zum Opfer fielen.
- Denk daran,** wieviel Krüppel ein kümmerliches Dasein fristen wieviel Kriegsverletzte noch die Lazarette füllen
- Denk daran,** daß Hunderte von Menschen, die ihren Verstand im Kriege verloren haben, in Irrenhäusern sind
- Denk daran,** daß Tausende nie wieder das Sonnenlicht erblicken.
- Denk daran,** wie wir mit unsern Kindern gehungert haben und noch hungern.
- Denk daran,** daß Millionen Kinder den Vater entbehren müssen.
- Denk daran,** wieviel Frauen dem Kriege zum Opfer gefallen sind.
- Denk daran,** daß Millionen Kinder unterernährt aufwachsen als fränke Menschen.
- Denk daran,** daß der Krieg unserer Jugend Verderben, Tod und Not gebracht.
- Denk daran,** wem wir all dieses zu verdanken haben.
- Denk daran,** daß die nationalpolitischen Parteien den Krieg gewollt haben.
- Denk daran,** daß nie wieder ein Krieg über uns hereinbrechen darf.

Denk daran, und wähle am 30. Oktober die sozialdemokratische Liste!

Deutschnationale Versammlungs-Agitation

Man schreibt uns: Vergangenen Freitag präsentierte sich der Kandidat der Deutschnationalen, Geh. Oberkirchenrat D. Mayer, in Langenstadelbach seinen Wählern. Sicherlich rechnete man mit einer Bombenversammlung, doch ward falsch kalkuliert. Die deutschnationale Hochburg bekam einen Verfolger. Ehemalige Parteiangehörige marschierten gegen den Kandidaten auf, ein Vertreter des Bauernstandes, Herr Winkel-Spielberg, präsidierte dem ehemaligen Abg. Schöpfler, als den einzig richtigen Vertreter des Bauernstandes, der aber von der Liste der Deutschnationalen verschwunden mußte, um den Herren Rechtsanwälten, Fabrikdirektoren usw. Platz zu machen. Er forderte am Wahltage zur Stimmenthaltung auf. Verschiedene Bemerkungen des Referenten beanlagten auch unsere Genossen, das Wort zu ergreifen, was bedauerlicherweise der Versammlungsleiter als eine gewalttätige Verschleppung der Versammlung bezeichnete. Allerdings zog sich die Versammlung über die Winternachtsstunde hinaus, denn von der unbeschränkten Redezeit machten unsere Genossen Lied und Schwan auch Gebrauch.

Der Herr Geheimrat glaubte den Geignern eine Finte unterstellen zu dürfen in einem Artikel des Landmann, dessen Verfasser zur Wahlenthaltung aufforderte. Unsere Genossen wiesen das entschieden zurück. Man glaubte auch den Sozialdemokraten in die Schube schieben zu dürfen, daß sie sich sonderbarer Weise nun auf einmal für die Person Schöpfler einsetzen würden, welches von unserer Seite mit lachender Miene aufgenommen wurde. Freuen können wir uns allerdings über die Ausführung des Referenten betr. Landbund, denn er sagte offen, daß der Landbund im Einverständnis mit seinen Freunden einige hinübergenommen hat. Also hier haben wir ja die Filiale der Deutschnationalen. Als unsere Genossen in der Diskussion darauf hinwiesen, wurden sie dann einer falschen Auslegung der Ausführungen bezichtigt, es ist nur gut, daß dieser Satz sofort festgehalten wurde, denn sonst würde sich der Referent freuen, uns hier eine Umdeutung anrednen zu können.

Best steht, daß die Wahlparade mißglückt ist. Jedenfalls können wir feststellen, daß sich ehemalige Fraktionsfreunde gegenseitig bekämpfen. Die Unterlagen des einen Diskussionsredners lassen dies deutlich erkennen. Ehemalige deutschnationale Wähler des Albiabls, Landwirte und Handwerker, werkt ihr jetzt noch nicht, wie weit die Liebe der deutschnationalen Partei zu euch ist? Der Stimmzettel der Sozialdemokratie soll eure Quittung an die deutschnationale Partei sein, die immer zur Wahlzeit mit euch liebäugelt.

„Mit abgejähten Hosen heimgeschickt“

Unserem Singener Parteiblatt entnehmen wir folgende Ausführungen: „Katholische Geistliche in abgejähten Hosen gibt es tatsächlich. Wer den Wahrheitsbeweis haben will, der nehme das Zentrumblatt von Radolfzell, die „Freie Stimme“, vom 17. Oktober zur Hand und er wird darin einen Artikel finden, in dem es folgendermaßen heißt: „Mit abgejähten Hosen heimgeschickt wurde — wie überall in Baden — so auch in Neustadt i. Schw. der schäbische Wanderapostel der Deutschnationalen, der badenburger katholische Geistliche, Professor Fürst.“

Warum wir diese Sache festhalten? Weil, wie der „Volkswille“ schreibt, in dem Moment auch die Zentrumspresse von „Geistlichen mit abgejähten Hosen“ schreibt, wo es sich um Priester handelt, die nicht in das Zentrumshorn tuten. Wenn wir ab und zu einen katholischen Geistlichen vornehmen müssen, der in seinem Uebereifer für die „glat Sach“ den Beichtstuhl und die Kanzel mit einer Wahlversammlung verwechselt, dann immer riesiges Geschrei in der katholischen Presse. Jetzt, wo es dem Zentrum an den Krügen geht, jetzt, wo katholische Geistliche gegen diese Partei auftreten, jetzt sind es: Geistliche mit abgejähten Hosen.

Vom Spitzenkandidat der Kommunisten des 1. Wahlkreises

Metallarbeiter hört!

Eine Tat, wie sie wohl noch nie in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu verzeichnen war, vollbrachte der Spitzenkandidat der kommunistischen Partei des 1. Wahlkreises, Herr Geschäftsführer Maddalena (Singen).

Unterm 20. Juli dieses Jahres brachte das Stuttgarter Kommunistenorgan gegen die, dem Deutschen Metallarbeiterverband angehörenden Betriebsratsmitglieder der Fittingswerke, C. H. und Weber, einen Artikel, der von gemeinen Beschimpfungen, wie Schurken und Sozialverräter, sowie sonstigen Verleumdungen nur so strotzte. Die beiden Kollegen strengten nun gegen die Redaktion des Kommunistenblattes Klage an, wozu sie von ihrer Organisation, dem Deutschen Metallarbeiterverband, Rechtschutz erhielten. Die Klage kam nun am gestrigen Freitag vor dem Amtsgericht Radolfzell zur Verhandlung und konnte von der Angeklagten, der Redakteurin Maue (Mannheim) in keiner Weise der Wahrheitsbeweis auch nur angekreut, noch viel weniger erbracht werden. Doch auf diese Seite der schmutzigen Sache wollen wir ein andermal eingehen. Wir heben vorerst nur die eine Tatsache hervor: als Vertreter der Angeklagten, Redakteurin Maue, erschien

der Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes von Singen, Herr Max Maddalena, Spitzenkandidat der kommunistischen Partei für den 1. Wahlkreis. Es war also die schmachvolle Situation zu verzeichnen, daß der Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes gegen seine eigenen Verbandskollegen, aus der gleichen Ortsverwaltung als Gegenanwalt auftrat.

Worte, mit denen man eine derartige Handlungsweise bezeichnen könnte, gibt es im parlamentarischen Sprachgebrauch nicht. Es versteht sich, daß gegen diesen famosen Geschäftsführer sofort das Ausschlussverfahren eingeleitet und seine sofortige Amtsenthebung beantragt wurde.

Und die Lehre von der Geschichte? Räumt auf mit solchen Gesellen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. Der Fall Maddalena (Singen) soll ein warnendes Beispiel sein, auf welche Abwege das Verlassen des ehrlichen, politischen Kampfbodens führt. Der Wahlvorschlagn der Kommunisten und insbesondere die Kandidatur Maddalena dürfte für die freigewerkschaftlich organisierte Wählerschaft des 1. Landtagswahlkreises erledigt sein.

Liebe Freundin!

Du hast also auch der Nixen getodet. Du willst nicht mehr wählen, um Politik dich überhaupt nicht mehr kümmern, weil — alles beim „alten“ geblieben ist. Du kleine Törl! Von der Seite habe ich dich noch gar nicht kennen gelernt. Du warst doch immer so tapfer, so zukunftsfröh. Wenn in trüben Stunden bittere Enttäuschungen mich dem Zweifel und der Verzweiflung in die Arme treiben wollten, warst du es doch mit deinem sonnigen Lächeln, die mich immer wieder aufgerichtet hat. Und nun willst du den Kopf in den Sand stecken und alles so hinnehmen, wie es gerade kommt? Das kannst du im Ernst nicht wollen! Wohin sollte es führen, wenn die große Zahl der Habentische, die unentbehrlichen Arbeitsbienen, keinen Mut mehr aufzubringen vermöchten zum Kampf gegen ihre Verleumdung? Trotz der drückenden Lasten den Kopf hoch, liebe Freundin! Denn: Mut verloren, alles verloren!

Und nun zu deiner recht oberflächlichen, ja leichtfertigen Aeußerung: „Es ist alles wie es war, und es wird auch so bleiben.“ Auf dem Einigungskongreß zu Gotha 1875 war es Bebel, der die Gleichberechtigung von Mann und Frau forderte. Erst 1908 fielen die Schranken des Vereins- und Verfallungsrechts, und der 9. November 1918 brachte uns Frauen dann endlich das heiß ersehnte und erstrebte Mitbestimmungsrecht an der Gesetzgebung. Ohne Kampf wären uns diese Rechte sicher nicht geworden, wie auch die Gekete tote Buchstaben bleiben würden, wenn wir ihnen nicht lebendige Kraft zu geben verständen.

Es ist schon anders geworden, liebe Freundin, wenn es auch langsam vorwärts geht. Das Große kann nur durch einen harten und langwierigen Kampf entstehen, denn viel Unkraut muß ausgerodet und große Schutthaufen beseitigt werden.

Deshalb wirst du am 30. Oktober deine politische Würdigkeit abschütteln und dein Wahlrecht zu den badischen Landtagswahlen ausüben und der sozialdemokratischen Partei deine Stimme geben.

Für heute wünsche dir Sonne und Freude
Deine Hanna Reibe.

— f. Godelsheim, 23. Okt. Kommunistischer Versuch. Auf letzten Samstag hatten die Herren Kommunisten ihren Versuch in unserer Gemeinde angefündigt. Ergriffenen auf ihre Einladung waren etwa 26 Wähler, größtenteils Angehörige unserer Partei und des Bürgerturns, um die dann ein Herr Heimburger eine Stunde lang seine kommunistische Weisheit los ließ. Als Vorzug gegenüber anderen Vertretern seiner Gesinnung dürfen wir anerkennen, daß Herr Heimburger nicht nur gegen die Sozialdemokratie losging, sondern daß

er auch gegen das Bürgerturn einiges zu sagen wußte. Von unserer Partei trat dem Herrn unser Genosse Volkmer wirkungsvoll entgegen. Zu holen ist für die Kommunisten in unserm Ort nichts. Die Arbeiterschaft ist zu aufgefäht, zu gut politisch und gesellschaftlich geschult, als daß sie auf Moskauer Versprechungen und Schamtschlagereien hereinfallen könnte.

— f. Godelsheim, 23. Okt. Die gestern abend im Bad. Hof abgehaltene Wählerversammlung nahm einen überaus guten Verlauf. Der Versuch hätte zwar besser sein dürfen. Landtagskandidat Genosse Kurz (Gödingen) vertrat es, all die Reden, unter denen heute das ganze Volk leidet, vor Augen zu führen und zu zeigen, wie wichtig es ist, eine Regierung zu haben, die eine geliebte Politik treibt. Redner erinnerte dabei an die Erhaltung des Achtundtags, des Koalitionsvertrags für die Beamten und der Gehalts der badischen

Republik. — Nach einem Hinweis auf die nächste Versammlung am 28. Oktober, in der Schulinspektor Gen. Reinmuth aus Forzheim sprechen wird, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

o. Kronau bei Bruchsal, 24. Okt. In einer verhältnismäßig gut besuchten Versammlung (das Zentrum hatte zu gleicher Zeit ebenfalls eine Versammlung einberufen) sprach am Sonntag an Stelle des verhinderten Genossen Raier-Weingarten, Gen. Schwert, Karlsruhe. Der Redner ging zunächst mit den gegnerischen Parteien scharf ins Gericht, um sodann über die Tätigkeit unserer Landtagsfraktion zu sprechen. — Mit einem Appell an die Versammelten, am 30. Oktober mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel die Sünden der gegnerischen Parteien zu rächen, schloß Genosse Schwert seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — In der Diskussion

ermahnte ein Parteigenosse die Anwesenden, die Auffassung der Frauen nicht zu verabsäumen, damit auch diese am nächsten Sonntag einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben. In seinem Schlusswort beantwortete der Referent verschiedene an ihn gerichtete Fragen. — Zum Schluß gab der Versammlungsleiter Gen. E. Bracht in treffender Weise ein Bild über die örtlichen Verhältnisse, wobei er auch des amtierenden Zentrums-Gesichtspunktes gedachte. Es wurden 10 Abonnenten für den „Volksfreund“ gewonnen und eine Kellersammlung ergab die Summe von 72 M. Unsere Genossen in Kronau sind auf dem besten Wege zu einer strammen Parteio rganisation.

Aus der Stadt

Geschichtskalender
25. Oktober. 1647 Der Physiker Torricelli, Erfinder des Barometers, in Florenz. — 1800 Macaulay, englischer Geschichtsschreiber, in Northey Temple. — 1806 Der anarch. Theor. M. Stirner (Kasp. Schmidt) in Bayreuth.

Wegen die Wucherer!

Der Oberstaatsanwalt erläßt folgende Warnung!
Auf das neueiche Sinken des Marktkurses haben manche Geschäftsleute bei Waren, welche noch zu alten niedrigen Preisen erstanden sind, den Preis bereits erhöht. Ich habe die Kriminalpolizei angewiesen, derartige Fälle der Wucherabteilung der Staatsanwaltschaft zu melden zur Einleitung der Strafverfolgung wegen Preistreibererei.
An den Konjunkturtag liegt es nun, die Behörden bei ihrem Vorgehen zu unterstützen.

Die Listen zur Einkommensteuer-Veranlagung
werden zurzeit durch die Hauseigentümer an die Mieter ausgegeben und von den Hausbesitzern nachher wieder eingekammelt. Wir finden dieses System der Verteilung und Einmündung als ein sehr unangebrachtes, denn jeder Hauseigentümer ist dadurch in die Lage versetzt, das Einkommen der Mieter genau zu studieren und über dasselbe ebenso Bescheid zu wissen, während aber umgekehrt die Mieter über die Einkommensverhältnisse und über die Angaben ihres Vermieters gar nichts bestimmtes erfahren. Aus diesem System, nämlich daß der Hauseigentümer so genauen Bescheid über die Angaben des Mieters zu wissen in der Lage ist, können aber Folgerungen entstehen, die von weitgehender Natur sind.

In dem Fragebogen selbst ist sodann ein alter Topf enthalten, nämlich die Spalte „Religions-Bekenntnis“. In der Weimarer Verfassung wird dem Bürger gesagt, daß sein Religionsbekenntnis Privatangelegenheit sei und daraus folgt, daß eben dieses Bekenntnis niemand anders etwas angeht. Wir dürfen nun als sicher annehmen, daß bei allen amtlichen Umfragen und Statistiken, bei allen Volkszählungslisten und sonstigen Aufnahmen die Rubrik: „Religions-Bekenntnis“ weggelassen würde. Das ist klarer, wie die Figuren zeigt, nicht der Fall. Was die Einkommensteuer-Veranlagung mit dem Religions-Bekenntnis zu tun hat, ist uns unverständlich. Der Steuerbehörde bestreiten wir das Recht, sich um diese Dinge zu kümmern. Der Steuerbehörde kann es gleichgültig sein, ob der Steuerzahler evangelisch, katholisch oder konfessionslos ist; die Hauptsache ist doch, daß der betreffende Steuerzahler seine Steuer richtig bezahlt.

Man mag nun einwenden, ja die Kirchengemeinden haben ein Interesse an der Ausfüllung dieser Rubrik. Wir bestreiten auch hier, daß die Steuerbehörde das Recht hat, im Interesse irgend einer Religionsgemeinschaft Fragen zu stellen. Was die betreffende Religionsgemeinschaft das Religions-Bekenntnis erfahren, so mag sie sich direkt an den Betroffenen wenden.

Wir rufen allen unseren Anhängern und Freunden, die Rubrik „Religions-Bekenntnis“ zu ignorieren und nicht auszufüllen resp. ein Strich in diese Rubrik zu machen. Nach der Reichsverfassung kann kein Mensch gezwungen werden, sein Religions-Bekenntnis in diese Rubrik einzutragen.

Zum Hausangestellten-Tarif

In der kürzlich erfolgten Bekanntmachung über die Richtlinien zur Entlohnung der Hausangestellten, Wäsche- und Putzfrauen wurde erwähnt, daß der Hausfrauenbund die Beteiligung abgelehnt habe. Der Hausfrauenbund begründet in einem Schreiben an uns seine Ablehnung wie folgt:

Die im vorigen Jahre getroffenen Vereinbarungen wurden in keiner Weise durch die Hausangestellten eingehalten. Es wurde ausdrücklich vereinbart, daß die Hausangestellten aufgehört würden über ihre Verpflichtung, die Steuer und den gesetzlichen Anteil der Kranken- und Invalidenlaste zu zahlen. Da diese Auffassung nicht erfolgte, kamen die meisten Hausfrauen in die Zwangslage, diese Nebenausgaben zu den erhöhten Löhnen auch noch zu übernehmen.

Auf in die festhalle!

Morgen abend 8 Uhr spricht im großen Saale der Festhalle Landtagsabg. Dr. Kraus Heidelberg in einer

öffentlichen Wahlversammlung der sozialdemokr. Partei

Gen. Dr. Kraus ist als vorzüglicher Redner bekannt, sodas keine Wählerin und kein Wähler den Besuch der Versammlung veräumen sollte. Deshalb muß die Parole morgen abend bei allen heißen:

Auf in die festhalle!

Durch die erneute Steigerung der Lebensmittelpreise sind die Kosten für Hausangestellte so weit gestiegen, daß es der Mehrzahl der Hausfrauen nicht mehr möglich ist, sich eine Hilfe zu halten, selbst dann, wenn sie wegen einer größeren Kinderzahl oder körperlicher Schwäche dringender darauf angewiesen wären. Eine weitere Steigerung der Löhne würde somit eine Lebensaufregung besonders der jungen Mütter und damit eine Schädigung der Volksgesundheit bedeuten. Die Lohnsätze dürfen nicht nach den verschwindend wenigen Hausfrauen festgesetzt werden, die über unbeschränkte Mittel verfügen.

Zu der Begründung über die ablehnende Haltung des Hausfrauenbundes bei der Neuregelung der Löhne der Hausangestellten wird uns von der Organisation der Hausangestellten geschrieben:
Wenn der Hausfrauenbund seine ablehnende Stellung und Nichtbeteiligung an den Verhandlungen über die Neufestsetzung der Löhne für die Hausangestellten damit begründet, daß er den Hausangestellten den Vorwurf macht, diese hätten die im Januar getroffenen Vereinbarungen in keiner Weise eingehalten, weil eine Aufklärung über den Abzug der Steuer sowie der gesetzlichen Anteile der Kranken- und Invalidenlastenbeiträge nicht erfolgt sei, so ist diese Begründung in keiner Weise stichhaltig und auch den Tatsachen nicht entsprechend. Seitens der Organisation der Hausangestellten wurde diese Aufklärung über die gesetzlichen Abzüge vom Lohn zur Sozialversicherung und Steuer wiederholt und eingehend vorgenommen und sind die organisierten Hausangestellten über diese Frage genau orientiert. Aber wie liegt denn die Sache in Wirklichkeit? Jeder Arbeitgeber und Hausfrau hat es doch selbst in der Hand, diese Abzüge zu machen, daran kann doch der Angestellte von sich aus nichts ändern. Wenn einzelne Hausfrauen dies nicht tun, trotzdem sie dazu berechtigt sind, kann doch der Hausfrauenbund hierwegen den Angestellten keinen Vorwurf machen. Es ist also eine ganz fade Ausrede des Hausfrauenbundes, wenn er sein Fernbleiben von der Verhandlung mit einer solchen, den Tatsachen nicht entsprechenden Stellungnahme begründet.

Man geht sicher nicht fehl, wenn man behauptet, der Hausfrauenbund ist deshalb nicht zu den Verhandlungen erschienen, weil er den Hausangestellten eine Erhöhung ihrer Löhne nicht bewilligen wollte, trotzdem doch auch für diese alle Bedarfs- und Lebensbedürfnisse bedeutend teurer geworden sind. Diesen rückwärtigen unfolglichen Standpunkt gibt der Hausfrauenbund ja auch in den zwei letzten Absätzen seiner Begründung an. Wer fragt denn etwas nach den tausenden von kleinen Beamten- und Arbeiterfrauen, die sich schon früher kein Dienstmädchen halten konnten, daß deren Gesundheit Schäden litt? Wer sich ein Dienstmädchen halten will, soll es so bezahlen, daß das Mädchen sich die notwendigen Vorkaufsstücke anschaffen kann. Dies muß auch für die Mitglieder des Hausfrauenbundes maßgebend sein. Die früher festgesetzten und neuerdings etwas erhöhten Lohnsätze der Hausangestellten bilden absolut keine Entschädigung für die Angestellten unter den heutigen teureren Lebensverhältnissen. Wenn deshalb früher und auch unter der neuen Vereinbarung eine Anzahl sozial denkender Hausfrauen den Angestellten die gesetzlichen Abzüge zur Sozialversicherung und Steuer nicht machte, ist dies nur zu loben und anerkennenswert, woran auch der Karlsruher Hausfrauenbund nichts ändern wird.

In den Hausangestellten liegt es nun, daß überall die vereinbarten Lohnsätze bezahlt werden. Annahmen zum Zentralverband der Hausangestellten werden in der Geschäftsstelle, Pultstraße 16, S., abends von 7-1/2 Uhr, entgegen genommen, wo auch jede gewünschte Auskunft in allen Fragen erteilt wird.

Die öffentliche Wählerversammlung der Unabhängigen, die auf gestern abend in den großen Saal der Festhalle einberufen war, hatte einen herzlich schlechten Besuch aufzuweisen, es mögen kaum 500 Personen erschienen sein. Anstelle von Dr. Breitscheid, der, wie ja vorausgesehen war, durch die Regierungs-kritik von Berlin nicht abkommen konnte, sprach Abg. Dr. Herz-Berlin.

„r. Moskawiter-Schlauheit. In Mühlburg fand eine Kommunistenversammlung statt, die nur deshalb abgehalten werden konnte, weil in schlauer Berechnung der Volkschor West zum Singen einiger Lieder eingeladen wurde. Das sogen. Referat des Redners, Herrn Weisenfelder, war weiter nichts als eine Schimpffanone auf sozialdemokratische Führer. Schon während seiner Ausführungen wurde er aus der Versammlung heraus mehrmals aufgefordert, bei der Wahrheit zu bleiben. In der Diskussion fertigten ihn die Genossen Leberer und Benzler ordentlich ab und stellten die wahren Zustände Rußland gegenüber den schönfärbischen unwahren Ausführungen des Referenten über Rußlands Lage fest. Als zum Schluß der Moskawiter sein Schimpfspiel gegen die Gewerkschaften losließ, wurden die Versammelten so ungeduldig, daß der „Referent“ Schluß machen mußte.

Bereinsanzeiger
Bis zu 4 Seiten mit 1.50 die Zeile
Bis zu 8 Seiten mit 1.80 die Zeile
Bereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.
Karlsruhe. (Abteilungsgeheimlich.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, Nebensabende im Schreyppfaff Bierkeller.
Rintheim. (Sozialdem. Verein.) Heute Dienstag abend 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im „Schwanen“. 6768

Quittung
Für die Opfer von Oppau gingen bei unserer Geschäftsstelle weiter ein: Arbeiter und Angehörige der Firma L. Weil u. Sohn Markt 6500 M. die Inhaber dieser Firma 1500 M. Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesgefangener 50 M. deutscher Eisenbahnerverband Ortsgruppe Durlach, nachträglich eingegangen 10 M. Angehörige der Firma R. L. Stern u. Sohn 400 M. Weingehäuf Jos. Held 500 M. früher quittiert 5729.35 M. zusammen 14 689.35 M. Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten: Wilhelm Rint von Anielingen, Stallmeister hier, mit Anna Stahl Bwe, von Nieboldsheim. Ulrich Siedler von Göttingen, Former hier, mit Luise Kiezer von Durlach. Frdr. Kollmann von Weichenhorn, Schneider hier, mit Anna Holz von hier. Friedrich Hummel von hier, Kaufmann hier, mit Margarete Klein von Göttingen. Karl Weidner von hier, Hofkoth hier, mit Christine Fränkle von hier. Hans Steuernagel von Mainz, Architekt in Eberbach, mit Jose Drems von hier. Karl Dietrich von Zell, Werkmeister hier, mit Pauline Fipp von Alfels. Friedrich Schmalz von Bingen, Apotheker in Hahn-Neckheim, mit Magda Kaiser von Hirsch, Alfred Regel von Schönau, Kaufmann hier, mit Gertrud Griesler von Neurebach.

Todesfälle: Frdr. Hob, Zugmeister, Chemann, alt 84 J. Wilhelmine Müller, alt 67 Jahre, Ehefrau des Kaufm. Aug. Müller. Maria Burger, alt 68 Jahre, Ehefrau des Maurers Konrad Burger. Alf. Haug, Finanzrat a. D., Chemann, alt 74 Jahre.

Geburten: Maria, B. Albert Schönwalter, Kaufm. Inge Maria, B. Jos. Gieseler, Fabrikant, Gertr. Jürgen Rolf, B. Frdr. Goldschmidt, Kaufm. Franziska Jolefine, B. Josef Knapp, Kaufm. Anna Marie Hermine, B. Billy Loewenhardt, Hauptm. a. D. Emma Lucia, B. Herm. Kunz, Pfarrer. Paul Herber, B. Alf. Hoffmann, Kaufm. Annelie Sara, B. Wg. Palm, Fabrikant. Kurt Egon, B. Karl Eid, Hof-Geiger. Paul Verthold, B. Paul Wenzel, Pol.-Wachmeister. Gg. Karl Frdr. Wendelin, B. Fritz Werner, Kalkulator.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!
Die neue haarerweichende Rasierseife LEOSIRA ermöglicht auch bei trockenem Barthaar und empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Jabelhais schmerzlos rasieren im Bad, außerdem billig. Preis 3 M. Wo Sie die bekannte Colgate-Zahnpasta kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife.
Laboratorium LEO, Dresden-N. 6.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Konzerthaus

Zum ersten Mal: „Börnsenlieder“
Schwan von Max Reimann und Otto Schwarz

Endlich mal wieder ein Hund! In der Mitte dieses ausgelassenen Schwanks steht ein Apotheker, der hinterm Rücken seiner Frau spekulative Geschäfte macht und zu diesem Zweck öfter nach Berlin fährt. Die daraus entstehenden Vermutungen verdrängen sich bis zum Scheidungswillen der Frau. Natürlich löst sich alles in Wohlgefallen auf, als bekannt wird, daß die „Laura“ kein Verhältnis, sondern das Papier Laurahütte ist usw. Wenn auch im großen ganzen mit alten Schwankmotiven, Verwechslungen, Mißverständnissen usw. operiert wird, so blinkt doch manche Szene wie neu und verrät geschickte Handlungsführung. Wervoll ist besonders der erste Akt, der den vom Börnsenlieder aufs äußerste gespannten Apotheker einführt. Diese Figur erfährt aber durch Herrn Paul Müller eine Ausdeutung, die jenseits der Strafe nicht überboten werden kann. Sie scheint ihm auf den Leib geschrieben. Der Reiztum seiner Charakterisierungsmittel fand noch selten eine so gute Gelegenheit, sich zu entfalten. Dabei ist die Rolle nicht nur eine geistige, sondern auch eine nicht zu knappe körperliche Leistung. Herr Höcker und Frau Big geben das alte Sanitätsratsehepaar mit dem Humor und der Satire ihrer reifen Darstellungskunst. Unter den übrigen Trägern des Stückes muß noch der robust und athletisch-lebhaft fertige Knospe des Herrn Herz, der auch als Spielleiter sich verdient machte, mit Auszeichnung genannt werden, sowie die mit ausdrucksvollen Mitteln realistisch komisch trefflicher hingestellte Hauswirtsin des Fr. Center, die bei jedem Auftritt einen Sondererfolg davontrug. Als Rechtsanwältin Ankebed stellte sich ein Herr Gübert Ende in vor, der hier natürlich nur zeigen konnte, daß er Theaterkünstler besitzt, aber nicht, daß er ein Darsteller ist. Die Aufnahme des Schwanks war bei vollbefestem Hause eine überaus begeisterte, und man darf hinzufügen, daß diesmal der Erfolg nicht wie so oft durch Konvaleszenzen erzielt wurde.

Die Kantgesellschaft Karlsruhe gibt sich redliche Mühe, weitere Beiträge für die Philosophie zu gewinnen. Dieser Versuch ist um so erfreulicher, wenn er mit gebiegenen wissenschaftlichen Grundlagen statt mit nichtsagenden Popularisierungsmethoden arbeitet. Allerdings ist hierbei die Gefahr vorhanden, daß das Gebotene zu große Anforderungen an den Zuhörerkreis stellt, wie dies beim letzten Vortrag der diesjährigen Saison der Fall war, in der Prof. Dr. Driesch-Weipzig (früher Heidelberg) aus dem reichen Schatze seiner philosophischen Forschung eine Kritik des physio-mechanischen Parallelismus gab, den er in exakter Weise als unhaltbar widerlegte — ohne leider als positive Ergänzung seine eigene philosophische Auffassung ausfühllicher zu geben, was wir erhoffen, wenn der bekannte Philosoph wieder mal nach Karlsruhe kommt.

Konzert des Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe

zur Feier des 31. Stiftungstages

Wieder ein Konzert, das klar bewies, wie sehr der Sängerbund seinem Namen Ehre macht. Der bleibende Eindruck ist ein kräftiges Juboden, eine wohlthuende Frische der gesanglichen Behandlung, die auf eine energische Führung hindeutet. Robert Kraut weiß sein reiches Sängermaterial trefflich auszunutzen; und er ist nach der Seite des eindrucksvollen Vortrags sehr glücklich gewesen. Es bleibt die Stärkfrage noch mehr in dem fast überreichen Tenor die entsprechenden Maße zu geben. Eine der vorzüglichsten Arbeiten, die „Kommunismacht am Rhein“ von Meier-Oberleben zeigte diese Notwendigkeit. Neuhertz Humungsdoll geriet dieser Chor, getragen von einem ganz ungewöhnlichen Musikalität der Sänger, die wunderbare Klangbilder zu geben mußte. Die prächtige Stimmensetzung war schon im ersten Chor, dem Uhmännchen „Maienabend“ deutlich in Erscheinung getreten. Das Rinnelied (von J. Werth) geriet durch die duffigen Pianostellen außerordentlich schön; mit großer Innigkeit gab sich der Refrain „Ich bin dein, du bist mein“, der dem melodischen Lied eine anheimelnde Volkstümlichkeit verleiht. Schlicht und einfach wurde das bekannte, von Studer für Männerchor gesetzte Volkslied „Lebers Jahr“ getunen. Zwei Volkslieder von Seicher — ein Dank

für die Wahl folgten. Sein abgedüht Klang das „Gut Nacht“, in prächtigen Piano durchgeführt. Das „Lied“ war in dem schweren Tanzrhythmus ausgezeichnet frisch getroffen. Mit der größte Erfolg des Abends; rauschender Beifall verlangte und erhielt eine Wiederholung. Unsere Sänger werden sich das zu merken wissen! Der köstliche Chor „Somme mach auf“ bildete, großartig aufgeführt, einen würdigen Abschluß.

In Solovorträgen, denen der erfolgreiche Dirigent Robert Kraut ein gebieter und hilferichter Begleiter war, zeigte Paul Raubert sein reiches Können — leider an einem, für solche Veranstaltungen — aber nicht nur für die — recht unwürdigen Gegenstand. Solche Konzerte sollen bildend sein; in gutem Sinn natürlich. Deshalb sind selbstgefällige Virtuosenstücke, die zudem, wie der „Eifentanz“, den Saal gar nicht durchdringen können, durchaus verfehlt. Weit besser am Platz war die Verweise von Gubard und das Ave Maria von Bach, mit dem Gubard ein glänzendes Geschäft gemacht hat. In warmer Fülle gaben sich die getragenen Stellen. Bei der Seltenheit des Hartenbiels ist es schwer, über die Virtuosität zu entscheiden. Aber Fritz Post ist ein Virtuose von einer ganz seltenen Fertigkeit. Dem reichen Beifall dankte er mit einer Dreingabe.

Sehr beifallsfreudig und in vorzüglicher Aufnahme-fähigkeit hatte das Publikum die Sängergaben verfolgt. So fand auch die Rede des 1. Sängervorstandes Trauneder freundliche Aufnahme, deren Wortlaut wir wiedergeben: „Auch in diesem Jahr hat der Sängerbund Vorwärts eine Anzahl Sangesgenossen in seiner Mitte, die auf eine zehnjährige aktive Mitgliedschaft zurückblicken können. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, sie alle am heutigen Tag durch Überreichen eines Sängerringes zu ehren. Es sind die Sangesgenossen: 1. Tenor: Adolf Kühn, Heinrich Wehe. 2. Tenor: Hans Ehrenmann, Karl Hans, Fritz Höfer, Adolf Kögel, Emil Seitz. 1. Bass: Julius Grödel, Wilhelm Schmidt. 2. Bass: Karl Daul, Albert Gork, Fritz Kühn, Ernst Schmidt. Ich bringe im Namen des Vereins die besten Glückwünsche dar und hoffe und wünsche, daß Sie auch fernerhin treue Anhänger des SVB. bleiben mögen.“ Das Sängergab gab den Worten einen klangvollen Abschluß.

„Silber-Andruder...“
Druckerei...
Bund der...
Heiten (die...
haus) und...
Geld für die...
jeders in...
Greuer, k...
Ghen, aus...
„Diagnostik...“
Genossen un...
= Zu d...
in Stuttgart...
verübe, wird...
wird, wird...
des Schwind...
des Qualita...
Er war mit...
vergefahren...
100 000 M...
Schwindler...
war 1918 na...
reißte dann...
menschenber...
in Hamburg...
befand er ad...
chener Clieo...
Schwindel 80...
(Verb...
trodener und...
über 50 jeh...
langamer W...
schliche M...
Sturm. Auf...
Befriedigun...
Es nimmt d...
Schnee gefall...
= Gebet...
tag, vormitta...
festen für...
) (Güt...
daß die Ann...
stellen am...
hellig geper...
für den A...
(N...
eine rege in...
bustreutern...
bestanden ha...
Karlsruhe in...
früheren Br...
Konferenzab...
gangen, wese...
und hiegnit...
des umfang...
unternehm...
Oppau...
firma Josef...
überstunden...
Zugabe von...
Josef Sel...
teufe an un...
I...
für...
meiner...
Rutter,
M...
so zahlre...
Krampe...
Freunden...
Dant...
Sar...
Tr...
in jec...
S. Ro...
Dr...
Friedrich...
Schulha...
Die Geme...
schriftliche...
Verputz, U...
fett, Platte...
sowie die In...
Reuban ein...
Pläne und...
haus zur E...
formulare e...
find bis läng...
Montas, den...
bei dem We...
welder Beit...
Gao gen

Silberne Ehejubiläum. Am heutigen Tage können Gen. Buchdrucker Fr. Bönsel und Frau auf eine 25jährige Ehezeit zurückblicken. Gen. Bönsel ist schon seit 20 Jahren in unserer Druckerei beschäftigt und versteht davon seit 15 Jahren das verantwortungsvolle Amt als Textsetzer. Auch im Reichsverband der Kriegsbeschädigten ist er sehr eifrig tätig. Wir wünschen den Jubilaren, deren Ehezeit durch mancherlei Krankheiten (die Frau befindet sich zurzeit schwerkrank im Krankenhaus) und sonstige Schicksalsschläge getrübt wurde, recht viel Glück für die Zukunft. — Auch unser in Gemerzhofen- und besonders in Buchdruckerreisen sehr bekannter Genosse Josef Kreuzer, konnte dieser Tage das silberne Ehejubiläum begehen, aus welchem Anlaß ihm der Buchdruckerangewandte „Photographia“ am Sonntag ein Ständchen darbrachte. Unserem Genossen und Gemahlin ebenfalls die besten Glückwünsche!

Zu der Verhaftung des schwarzen Schachschwindlers, der in Stuttgart und Karlsruhe bei mehreren Banken Betrugsereien verübte, wird uns aus Hannover noch folgendes gemeldet: Bei dem Schwindler handelt es sich um den 24jährigen Abkömmling des Duellanten in Deutschamerun, Wilhelm von Runume. Er war mit einem Auto bei der Dresdener Bank in Hannover verhaftet und hatte einen Scheck der Republik Iberia über 100.000 M. vorgezeigt. Da man wußte, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte, wurde der Scheck verhaftet. Runume war 1918 nach Europa gekommen, war zuerst Kellner in Budapest, teilte dann mit dem Jirkus Altkopf umher und war zuletzt Damenschneider in Wiesbaden. Mit seinem Schachschwindel hatte er in Hamburg und Berlin wenig Glück, in Dresden und Stuttgart bekam er aber 250.000 M. in die Hände, die er auf dem Münchener Chloberfest ausgab. In Karlsruhe trug ihm sein Schachschwindel 80.000 M. ein.

Herbststürme. Der erste Stürmesturm. Eine lange Reihe trockener und selten warmer Nachmittage hat uns der Oktober bis jetzt gebracht. Seit vergangenen Freitag hat sich ein langwieriger Witterungswechsel vorbereitet. Regen brachte eine ziemliche Abkühlung und in der Nacht zum Sonntag herrschte Sturm. Auf dem Feldberg sank die Temperatur gestern auf den Gefrierpunkt, in der Nacht wurden 8 Grad Kälte verzeichnet. Es nimmt daher nicht Wunder, daß im Feldberggebiet schon Schnee gefallen ist.

Gedenkfeste für die gefallenen Krieger. Nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Ehrenfriedhof eine Gedenkfeste für die gefallenen Krieger statt.

Wätersperre. Die Handelskammer Karlsruhe teilt mit, daß die Annahme der Handelskammer mit Ausnahme von Karlsrufern am Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. Oktober, schließl. gesperrt ist. Die frei verkehrenden gedeckten Wagen sind für den Karlsruferbahnhof bestimmt.

Neue Industriekonzessionen. Zurzeit herrscht hier eine rege industrielle Tätigkeit. Eine ganze Anzahl von Industriekonzessionen, die zum Teil an anderen Orten schon bestanden haben, teils neu gegründet worden sind, haben sich in Karlsruhe niedergelassen. So ist u. a. das große Anwesen der früheren Brauerei v. Selbened in Mühlburg in den Besitz der Konzentrationfabrik Baden (früher Frick Brenner-Werk) übergegangen, welche den Betrieb mit den neuesten wirtschaftlichen und hygienischen Einrichtungen ausgestattet haben. Ein Teil des umfangreichen Komplexes wurde an verwandte Betriebsunternehmungen abgegeben.

Opbau-Spende. Die Maurer und Zimmerleute der Bau-Firma Josef Feld haben in edelster Weise durch Leistung von Lieberstunden 350 M. zusammengebracht, welcher Betrag durch Zugabe von 150 M. seitens des Chefs der Firma, des Herrn Josef Feld, auf 500 M. erhöht wurde. Der Betrag wurde heute an unsere Sammelstelle abgeführt.

Der Hakenkreuzler



„Du Karle, ich des en Wasserlopf?“
„I wo, das ich en Deutschnationaler, der wo zum 30. Oktober die große Kofinen im Kopf hat.“

Herbstfeier der Desterreicher. Am Sonntagabend veranstaltete der Bezirksverein Karlsruhe der Deutsch-Desterreicher im Saale des Künstlerhauses eine familiäre Herbstfeier, die einen in allen Teilen gelungenen Verlauf nahm. Den unterhaltenden Teil hat unser Karlsruher Humorist Müller bestreitet und mit seinen witzigen Darbietungen großen Beifall gefunden. Auch die kleine Erna Weilupst überraschte mit einigen prächtig zum Vortrag gebrachten Liedern. Eine Verlosung und Tanz füllte das übrige Programm aus, das alle Besucher befriedigt haben dürfte.

Landestheater. Infolge mehrfacher Erkrankungen im Personal findet heute Dienstag, den 25. Okt. „Prophe“ eine Wiederholung von Vorhings „Wasserschmied“ statt. — Beginn der Vorstellung 7 Uhr.

Valuta-Bericht vom 24. Oktober

Markkurs in der Schweiz 3,15 Cts. Auszahlung Goldland notierte 58,00 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte 31,00 per schw. Fr. England notierte 86 1/2 M. der Bld. Sterl. Frank. reich notierte 12,25 M. per frz. Fr. Neupost notierte 167 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 25. Oktober 1921

Vorwiegend heiter, Nachfröste, auch am Tage kühl, trocken, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schiffersinsel 43, gef. 9; Rehl 148, gef. 20; Wagon 284, gef. 3; Mannheim 151, gef. 2 Zentimeter.

Arbeiter! Werbel für den Volksfreund

Soziale Rundschau

Tagung der Invaliden der Arbeit

11. Mannheim, 24. Okt. Der Zentralverband der Unfallverletzten, Witwen und Waisen Deutschlands, Gau Baden, hielt am Sonntag hier eine Konferenz ab, die von zahlreichen nordbadischen Ortsgruppen besucht war. Neben dem Hauptvorstand, Hillinger-Darmstadt, waren die Gauvorsitze von Offenbach und Hesse-Rastatt vertreten. Es wurde eine Vertretung der Organisation in den Oberversicherungsämtern verlangt. In den Stadtrat Mannheim wurde eine Eingabe gerichtet, in der Abgabe verbilligter Brennmaterialien und Kleidungsstücke verlangt wird, die allen Unfallrentnern zugestanden werden müsse. Zuletzt wurden die badischen Ortsgruppen der Organisation zusammengeschlossen und Karl Scherer-Mannheim zum Gauvorsitz gewählt.

Rechte Nachrichten

Nur teilweise Zurückziehung der amerikanischen Besatzung

22. New York, 24. Okt. Die „New York Times“ meldet aus Washington: Der Kriegssekretär ordnete an, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland um ungefähr 126 Offiziere und 7873 Mann verringert werden. Es verbleiben in Deutschland ungefähr 327 Offiziere und 3217 Mann. Die Heimführung wird ausgeführt durch zwei Transpordampfer vom Mitte November bis Mitte März. Die „New York Times“ bemerkt hierzu, offenbar hätten internationale Erwägungen, die mit der bevorstehenden Entwaffnungskonferenz zusammenhängen, den Besatzungstruppen in Deutschland zu behalten, veranlaßt.

Frankreich gibt österreichische Dampfer an Italien

Rom, 24. Okt. Frankreich hat 14 beschlagnahmte frühere österreichische Dampfer von insgesamt 100.000 Tonnen Inhalt an Italien zurückerstattet. Sie werden dem Triester Reedebureau zugeteilt werden.

Öffentliche Hinrichtung

Strasbourg, 25. Okt. Gestern morgen wurde hier zum ersten Male seit 50 Jahren wieder eine öffentliche Hinrichtung vorgenommen, und zwar an den beiden Raufmördern Lutz und Fring. Es hatten sich zu dem schaurigen Schauspiel nicht weniger als 50.000 Zuschauer eingefunden.

Wilde Preisereiberei mit Brotgetreide

München, 22. Okt. Die Süddeutsche Mühlenvereinsversammlung beschloß mit Rücksicht auf die zur Zeit herrschende wilde Preisereiberei im Verkehr mit Brotgetreide den Ankauf von Getreide bis auf weiteres einzustellen. — Hierzu erfahren wir, daß die Forderungen für bayerisches Weizen auf der Münchener Sommerabend-Produktenbörse teilweise über 600 M. für 100 Kilogramm hinausgingen. Sie haben somit seit 4 Wochen eine Steigerung um mehr als 200 M. erfahren. Nach dem Münchener Produktenbörsenbericht hat der Preis für bayerische Ware eine solche Höhe erreicht, daß norddeutsches Getreide trotz der hohen Fracht wesentlich billiger gekauft werden kann.

Schiffelung: Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Rechte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Revueleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Vielfachsten Josef Giese; für den Anzeigenenteil, Oswald Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Sinner Backpulver *die allgemein beliebten*
Sil-öre **Qualitäts-Marken!**
Para, Curacao, Cherry-Brandy, Vival (Allpreussisch) Kugelhüte

Dankfagung.
Für die uns anlässlich des Heimganges meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter und Tante
Marie Burger
geb. Schmitt
so zahlreich bewiesene Teilnahme u. reichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1921.
Ramen der Hinterbliebenen:
Vonijaz Burger.

Färbe daheim mit **Brauns** ^{schem} Stoffen.
Reinige Deine Garderobe mit **Brauns** ^{schem} „Quedlin“.
Erneuer Ledersachen mit **Brauns** ^{schem} „Wilbra“.
Millionenfach bewährt. Einfach anzuwenden. Unbedingt zuverlässig. Absolut unschädlich.
Überall zu haben.
Verlangen Sie beim Einkauf die lehrreiche Brauns'sche Gratisbroschüre.

Sängerbund „Vorwärts“ Durlach.
Todes-Anzeige.
Wir setzen hierdurch unsere Mitglieder gütlich in Kenntnis, daß unser langjähriges passives Mitglied
Valentin Schmidt
Maschinenarbeiter
gestorben ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt und bittet um zahlreiche Beteiligung.
6778 **Der Vorstand.**

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137.

Grab-Kränze
von Palmen, von Perlen und von Blech
W. Eims Nacht, Krenstr. 4.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einige tüchtige
Metallschleifer
und
Nickelvolierer
die nachweisbar längere Zeit als solche gearbeitet haben. Schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an: **Pragroh-Werk Oberkirch N. G., Stadthofen, Post Ketschen L. B.** 2441

Kleinverkaufspreise für Obst und Gemüse für die Zeit vom 25.-31. Oktober 1921.

Gemüse:

Endivien	Stück bis 60	3
Feldsalat	Stück 160	3
Gelberaben ohne Kraut	Stück 110	3
Kohlrabi	Stück 60-80	3
Kopfsalat (Kreilant)	Stück 20-60	3
Karotten mit Kraut	Stück bis 120	3
Kartoffeln	Stück bis 85	3
Kürbis	Stück bis 30	3
Krautgold	Stück 20-40	3
Radleschen	Stück bis 80	3
Rotkohl	Stück bis 50	3
Stangebohnen ohne Kraut	Stück 100	3
Blumenkohl	Stück 400	3
Mooskohl	Stück bis 200	3
Gelbe mit Kraut	Stück bis 80	3
Stangenbohnen	Stück bis 240	3
Spinat	Stück bis 40	3
Tomaten	Stück bis 150	3
Weißkohl	Stück 60	3
Weißer Kürbis	Stück 30	3
Wirsing	Stück 50	3
Zwiebeln	Stück bis 120	3

Obst:

Äpfel	nach Güte	3
Birnen	Stück bis 200	3
Äpfel	Stück bis 100	3
Kirschen	Stück bis 100	3
Kirschbirnen	Stück bis 150	3

Vorliegende Preise wurden im Benehmen mit der Preisprüfungscommission Karlsruhe festgelegt.
Durlach, den 22. Oktober 1921. 2447
Städt. Preisprüfungsamt.

Baden-Baden.
Verzeichnis der Betriebsunternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.
Zur Prüfung des Verzeichnisses der landwirtschaftlichen Betriebe werden diejenigen Betriebsunternehmer, welche im Laufe des Jahres ihren Betrieb eingestellt, neu eröffnet, oder in einem für die Abschätzung der Arbeitsstage erheblichen Maße eingeschränkt oder erweitert haben, aufgefordert, binnen 8 Tagen dem Bürgermeistern z. B. des Stadtrats für Arbeiterversicherung bzw. der Stadtkanzlei Lichtental Anzeige zu erstatten.
Während dieser Zeit liegt das Kataster der in der Unfallversicherung betriebe auf dem Stadtratsamt für Arbeiterversicherung, Verursachungsamt (Arbeitsamt) auf, während das Kataster des Stadtrats Lichtental auf dem Stadtratsamt dort eingesehen werden kann.
Wir machen darauf aufmerksam, daß Versehen, die erst nach Zustellung des Forderungsbelegs erhoben werden, in der Regel Berücksichtigung nicht mehr finden. 2446
Baden-Baden, den 22. Oktober 1921.
Bürgermeisteramt.

Durlacher Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
Sämtliche bei Hbr. Sander & Wwe. einzutragenden Kunden können am Mittwoch, den 26. Oktober von morgens 8 Uhr ab:
6 Str. Mitteldensche Braunkohlen-Bricketts zum Preise von Mk. 19.80 je Zentner und
4 Str. Rheinische Braunkohlen-Bricketts „Union“ zum Preise von Mk. 18.50 je Ztr. ab Lager Frischfrage erfragen. 2449
Durlach, den 25. Oktober 1921.
Carlshofenstraße.

Dr. B. Wehrle
zurückgekehrt. 6758
Friedrichsplatz 6, Telephon 1649.

Schulhausneubau Gaggenau.
Die Gemeinde Gaggenau vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Zimmer-, Kleider-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Parkett-, Platten-, Glaser- und Wasserarbeiten, sowie die Installation der Lichtanlage für den Neubau eines Volkshausgebäudes.
Pläne und Arbeitsbeschreibungen liegen im Rathaus zur Einsicht auf, wo auch die Angebotsformulare erhältlich sind.
Die Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis längstens
2412
Montag, den 31. Oktober ds. Jrs., nachm. 2 Uhr bei dem Gemeinderat dahier einzureichen, zu welcher Zeit deren Leistung erfolgt.
Gaggenau, den 19. Oktober 1921.
Der Gemeinderat:
Scheidt, Karzer.

LINOLEUM WACHSTUCHE

In großen Sendungen
eingetroffen

KNOPE

Dienstag, 25. Oktober. 2443

Landestheater.
Infolge Erkrankungen im Personal statt „Prophet“

Der Waffenschmied
7 bis 9/10 Uhr Mk. 20.-
Th.G.B.V.B.Nr.2101/2400

Konzerthaus.
Volksbühne B 4
Rose Bernd
7-9/10 Uhr

Bekanntmachung.

Es werden Kreisführungen versucht, weshalb wir gezwungen sind, öffentlich bekannt zu geben, daß unser früherer Vertreter Herr G. Fischer in Karlsruhe nicht mehr berechtigt ist, für uns tätig zu sein. Unsere Hauptvertretung liegt in den Händen des Herrn **J. A. Neumaier, Karlsruhe** Marienstr. 86, Telefon Nr. 3956.

Bezirksleiter für Karlsruhe und weitere Umgebung ist Herr Karl Heig, Karlsruhe, Karlsstraße 24, Telefon 4000.

Minimax-G. m. b. H., Stuttgart
Wiltshäuserstraße 22.
Telephon Nr. 1292. 6769

Kleiverkaufspreise für Gemüse und Obst.

Für die Zeit vom 25. Oktober bis 31. Oktober 1921 gelten für das Stadtgebiet Karlsruhe folgende Preise:

Gemüse:	Stück	Stück	Pfund
Blumenkohl	bis 400	St. Rüben o. Kraut	bis 50
Endivien	bis 60	Kohlrabi	100
Feldsalat	bis 160	Sellerie mit Kraut	bis 80
Gelberüben, ohne Kraut	bis 110	Stangenbohnen	bis 240
Kohlrabi	00-80	Spinat	bis 40
Kopfsalat	20-60	Zucchini	bis 150
Kartoffeln mit Kraut	bis 120	Wasserkressen	60
Kartoffeln ohne Kraut	bis 85	Wasserkressen	30
Kartoffeln	bis 50	Wasserkressen	50
Kartoffeln	30	Wasserkressen	bis 120
Kartoffeln	20-40	Wasserkressen	n. Güte
Kartoffeln	bis 30	Wasserkressen	bis 200
Kartoffeln	bis 20	Wasserkressen	bis 160
Kartoffeln	bis 20	Wasserkressen	bis 160

Auf Grund der Bekanntmachung der k. k. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 20. August 1920 sind die Kleiverkaufspreise in Karlsruhe und den Vororten herabgesetzt, an ihrem Verkaufsorte einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisausweis sowie an den Verkaufsstellen und Warenbehältern ein Preisfeld anzubringen; wer dieses unterläßt, macht sich strafbar. Das Verühren des Obiges von Seiten der Käufer ist verboten. 2445

Karlsruhe, den 21. Oktober 1921.

Der k. k. Preisprüfungs- und Heberwachungs-ausschuss für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

Güterbestätterei Eugen v. Steffelin

Prompte Beförderung von Stückgütern und Wagenladungen — Tagelohngepanne — Grösster Fuhrpark — Sonderwagen für aussergewöhnliche Güter :: Lastkraftwagenbetrieb ::

Telephon 2 und 432.

Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr,
spricht im großen Festhallsaal
Herr Landtagsabgeordneter

Dr. E. Kraus - Heidelberg

über:
„Die bevorstehenden Landtagswahlen“.

Hierzu sind alle Landtagswähler freudl. eingeladen.
Die nächtliche Einlass-Gebühr von 30 Pfg. ist extra zu bezahlen.
Eintritt Mk. 1.—. Freie Aussprache! Eintritt Mk. 1.—.

Der Vorstand.

Gesang-Berein Freundschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 29. Oktober 1921 in den Sälen der „Eintracht“

KONZERT

zur Feier des 51. Stiftungsfestes.

Mitwirkende:
Fräulein Maha Collrey (Sopran), Herr Otto Kirchner (Fföte), Herr Adolf Grunzeisen (Violine).
Musikalische Leitung und am Flügel:
Herr Kunst-Direktor Max Thiede.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Saallöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten für unsere Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 2 Mark (einschl. Steuer) bei den Herren Hiller, Balbirn, 24. Dertle, Marienstr. 15 sowie an der Abendkasse in der „Eintracht“ zu haben.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe in Baden

Sonntag, den 8. November
im großen Festhallsaal
Einlass 4 Uhr. Anfang punkt 5 Uhr

30. Stiftungsfest

Leitung: Direktor Hans Blum.

Mitwirkende: Hele Stechert, Wilhelm Reutwig, Fanny Bourgeon, Olga Lege-Wertens, Melanie Ermarth v. Bad. Landestheater, Ida und Karlheinz Abgele, Konzertleiter, Hans Blum, Direktor der Volksbühne, Fritz Groß und das Orchester des Deutschen Musikerverbandes.

Am Flügel: Kapellmeister Schweppe.

Rangzettel aus dem Lager der Firma v. Schweigert, Erbprinzenstraße 4, hieran

TANZ

Ballmusik: Das Orchester des deutschen Musikerverbandes. Dirigent: Kapellmeister Hochschild. — Eintritt Mk. 3 incl. Steuer und Einlassgebühr. — Tanz Mk. 5, Mitglieder Mk. 10.

Nach 1 Uhr nachts stehen Straßenbahnwagen nach Durlach und Mühlburg zur Verfügung.

Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe
Baro Hebelstraße Nr. 11, 2. Stock

Sonntag, den 27. Oktober, abends halb 8 Uhr, also gleich nach Geschäftsabschluss, findet im Casino, Saal III, eine

Holzarbeiter-Versammlung

Tagungsordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen betr. Senerungszulagen.
2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts mehrere:
Maurer, Zimmerleute, Glaser, Küfer, Holzbildhauer, Holzdreher, selbständige Möbelschreiner, Maler, Granitsteinhauer, Schneider auf Groß- und Kleintisch, 1 led. Schuhmacher mit Meisterprüfung in Anstalt bei Karlsruhe.
Städtisches Arbeitsamt
Karlsruhe.

Daniels Konfektions- Haus

Wilhelmstrasse 34
1 Treppe
Pelze, Muffe
Plüsch-
Garnituren
staunend billig.

Junges Fräulein
aus guter Familie auf
Anwaltsbüro als

Stenotypistin
gesucht. Off. unter Nr. 6767
an das Volksfreundbüro.

Kleider, Schuhe,
Wäsche etc. kauft stets zu
höchsten Preisen
S. Agetrad, Tel. 3980
Essenweinstraße 32, II.

Kleid,
gut erhalten, 3 Pöck, zu
verkaufen. Anger-
straße 88, 3. Stock. 6762

Kinder-Liegwagen
billig abgegeben. 6763
95 Durlacherstraße 68.

„Nissin“
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apo-
theken und Drogerien

Strickarbeit
Luisenstr. 91, Hth. III.

Dankagung.
Für die Opfer der Explosionskatastrophe in
Oppau sind bei der Stadthauptkasse B folgende
weitere Spenden eingegangen:

Durch die Karlsruher Zeitung von Ungenannt
20 M.; durch den Landesverband des Roten
Kreuzes: Etzchen- und Hausammlung vom 15.
und 16. Oktober ds. Js. 34 605,97 M.; Direktor
Scheer, Charlottenburg 50 M., Ungenannt 4 M.;
durch Oberlehrer Kuhn von Schülerinnen der
Hebel-Markgrafenschule Klasse B 80 M.; durch
die Sparkasse von G. u. S. 2 000 M.; von
Katholischer Malzfabrikfabrik 5 000 M., Reut-
ter, Hofenstraße 5 M., Ungenannt 5 M., Stu-
dentengesellschaft Friedrichshof (Sammlung A.)
4,80 M., Geburtstagskind (Sammlung B.)
Karlsruher Reichsbank e. G. m. b. H. von
den Mitgliedern der Karlsruh. Mäcker-Zinnung
und der ihr angeschlossenen Gewerkschaften
3 000 M.; durch die Stadthauptkasse A:
von Dr. B. Seib, Baden (Schweiz) 300 M.,
Friedrich Schmidt 30 M., Privatier Heinrich
Lauer 300 M., Alb. Eichersheimer 300 M., W.
Schweizer Wwe. 50 M., Prof. v. Rabenstein 50 M.,
Dr. L. Anspäcker 500 M., Frau Oberst Emma v.
Offe Wwe. 10 M., Familie S. 50 M., Otto Wagh
300 M., H. Fr. Nagel, Lüderichsbad 50 M., Fritz
Pippes 50 M.; durch das Bankhaus Zeit L. Kom-
burger: E. B. Rosenbaum 100 M., Paul Rober
Nachf. J. Homburger 60 M., Karl Meier, Wafel
10 M., Jos. Schmid 10 M.; ferner bei der Bahndirek-
tion, hier, als Sammelstelle von: Bür-
germeisteramt Eberlingen 345 M., Gemeinde-
kasse Rorlingen Amt Staufen 680 M., Gemeinde-
Lindach bei Eberbach 134 M., Gemeindefasse St.-
Georgen (Schwarzw.) 500 M., Gv. Parrami
Heiligkreuzsteinach 856 M., Eiterbach 328 M.,
Hurbach 155 M., Hilsenham 266 M., Wärsbach
260 M., Gemeindefasse Stein a. R. 100 M., Ge-
meinde Falkenstein 256 M., Bürgermeisteramt
Reilheim (Amt Waldsgr.) 200 M., Gemeinde
Großrinderfeld 100 M., Bürgermeisteramt Bilf-
ringen 407 M., Bürgermeisteramt Eppingen (Wa-
den) 6625 M., Bürgermeisteramt Sulzfeld 3778 M.,
Gemeinde Mühlbach (Amt Eppingen) 1400 M.,
Bezirksamt Adelsheim 3700 M., Stadtkasse Klein-
laufenburg (Baden) 1000 M., Frau L. Feist Wwe.
50 M., Ungenannt 20 M., Gemeindefasse Röhrbach
(Amt Heidelberg) 15 899,50 M., Bürgermeister-
amt Haffel (Baden) 1417 M., Bürgermeisteramt
Ezingheim (Baden) 4480 M., Gemeinde Luploh
(Baden) 870 M., Gemeinde Muzingen (Amt
Freiburg) 200 M., Bürgermeisteramt Wildtal
(Amt Freiburg) 189 M., Gemeinde Umkirch (Amt
Freiburg) 580 M., Gemeinde Osterdingen 202 M.,
Bürgermeisteramt Varnhalt (Amt Bühl) 1121 M.,
Bürgermeisteramt Haueneberstein 1958,50 M.,
Gemeinde Jarcn 347 M., Bürgermeisteramt
Gauangelloch 1122 M., Bürgermeisteramt Wal-
denbach (Amt Eberbach) 485 M., Gemeindefasse
Bad Dürrenheim 500 M., Gemeinde Nachschwand
200 M., Gemeinde Strümpfelbrunn (Amt Eber-
bach) 974 M., Gemeinde St. Georgen (Schwarzw.)
2497,50 M., Gemeindefasse Wildtal (Amt
Freiburg) 50 M., Gemeinde Hinteritz 355 M.,
Bürgermeisteramt Zethern 1290,20 M., Bürger-
meisteramt Friedrichstal 2124,50 M., Bürger-
meisteramt Rudersdorf (Amt Rehl) 615 M.,
Bürgermeisteramt Schlutenbach 118 M., Haupt-
lehrer Ed. Krug, Unteralpen bei Waldshut 590 M.,
Gemeinde Reichenbach 100 M., Bürgermeisteramt
Reichenheim (Amt Lahr) 1475,50 M., Gemeinde
Obermiltighausen 800 M., Gemeinde Sand (Amt
Rehl) 1139 M., Bürgermeisteramt Wiesental
2000 M. + 1500 M., Gemeindefasse Haslach (Wa-
den) 848 M., Gemeinde Rütte (Amt Säckingen)
54 M., Bürgermeisteramt Tiengen (Amt Waldshut)
265 M., Gemeindefasse St. Margen (Säck-
wald) 1200 M., Bürgermeisteramt Altenbach
(Amt Heidelberg) 250 M., Bürgermeisteramt
Sobentengen (Amt Waldsh.) 1031 M., Gemeinde
Mülben (Amt Eberbach) 479 M., Gemeinde Hei-
delshausen (Baden) 8802,90 M., Gr. Vermögens-
verwaltung, Baden-Baden 2000 M. + 5000 M.

Wir danken verbindlich für diese Gaben und
bitten um weitere Zuwendungen. 2448
Der Hilfsauschuss.



Henko Henkel's Wasch- Bleich- Soda

unverwundlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Wahlen der Vertreter in den
Kassendirektorien.
Die gemäß § 9 der Wahlordnung frist- und
formgerecht eingereichten Wahlvorschläge liegen
vom 27. bis 31. d. M. von 8 Uhr vormittags bis
1 Uhr mittags und von 1/2 bis 4 Uhr nachmittags
auf der Kassenverwaltung, Kanzlei II. Stock, Garten-
straße 14/16 zur Einsicht auf.
Es erübrigt sich eine besondere Wahl durch
Stimmabgabe sowohl für die Arbeitgeber wie
für die Versicherten, da nur je ein gültiger
Wahlvorschlag mit der erforderlichen Zahl Ver-
werber vorliegt, die als gewählt gelten.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1921.
Der Vorstand. 6760
B. Hof, 1. Vorsitzender.

Mieter-Schutzverein Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Blumenstr. 3, I., im Hof links.
Sprechstunden: 6766
Montag, Mittwoch, Donnerstag, abends 1/2-8 Uhr.
Beratung, Auskunftserteilung und Vertretung
vor dem Mieteinigungsamt.
Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß der
frühere Geschäftsführer und II. Vorsitzende Karl
Ganweiler, welcher beauftragt noch berechtigt ist,
in namens des Vereins Auskunft und Rat in Miet-
angelegenheiten zu erteilen oder Terminvertretungen
zu übernehmen.
Der Vorstand.

Der bekannt und beliebte Etagen- Pelz-Verkauf

Karl-Friedrichstr. 6 | Treppen
gegenüber dem Schloss-Café-Marktplatz
bringt wieder in grosser Auswahl
gute, echte Leipziger Pelze.
Moderne Formen — Keine minder-
wertige Massenware — Sehr billige
Preise — Keine teure Ladenmiete

Herren - Anzugstoffe Weißwaren :: Baumwollwaren

empfehlen zu billigsten Preisen
Augusta-
Heinrich Hilberg, Augustastrasse 7

Für jeden Schuh



„ob derb, ob fein
wird „Rotfrosch“
Patta richtig sein“
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz